Wiesbadener Tagblatt

Druck und Verlag:
L. Schellenberg'sche Buchdruckerei, „Tagblatt-Haus"
Fernsprecher-Sammel-Nr. 59631. Drahtanschrift: Tagblatt Wiesbaden.
Postscheckkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7425.

Wöchentlich 6 Ausgaben
mit einer täglichen Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Werktäglich nachmittags.
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends außer Sonn- u. Feiertags.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf

Bezugspreise: Für eine Bezugszeit von 2 Wochen 94 Rpf., für einen Monat RM. 2.—, einschließlich Trägerlohn. Durch die Post bezogen RM. 2.35, zuzüglich 36 Rpf. Bestellgeld, Einzelnummern 10 Rpf. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — Die Lieferung der Zeitung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Ein Millimeter Höhe der 22 Millimeter breiten Spalte im Anzeigenteil Grundpreis 7 Rpf., der 85 Millimeter breiten Spalte im Textteil 40 Rpf., sonst laut Preisliste Nr. 6, Nachlässe nach Preisliste Nr. 6. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigen-Annahme 8½ Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Nr. 213. Dienstag, 12. September 1939. 87. Jahrgang.

Die große Schlacht westlich der Weichsel vor ihrem Abschluß.

Posen, Gnesen und Thorn besetzt.

Die Zange geschlossen. — Vergebliche Durchbruchsversuche. — Gefangenenzahl noch nicht zu übersehen. Gewaltmärsche der Südtruppe über den San. — Bahnlinie Warschau-Siedlce erreicht. — Örtliche Vorpostenkämpfe zwischen Saargemünd und Hornbach. — Am Montag keine Luftangriffe auf das Reichsgebiet.

Der Führer im Raum der Entscheidung.

Führer-Hauptquartier, 11. Sept. Der Führer hat sich auch heute wieder im Flugzeug an die vorderste Front begeben, dorthin, wo zur Zeit die Entscheidung der großen Schlacht in Polen sich unaufhaltsam vollzieht, die Ernte der beispiellosen Tapferkeit und Offensivkraft der deutschen Truppen heranreift. Dieser zweite Frontflug des Führers führte mitten hinein in das Operationsgebiet zwischen Lodz und Warschau, wo die eingeschlossenen polnischen Truppen sich verzweifelt bemühen, nach Osten durchzubrechen.

Wieder wie gestern landet der Führer auf einem der Feldflugplätze wenige Kilometer hinter der Front.

waffnet sind, die heute noch im Raume zwischen Lodz und Warschau mit letzten Verzweiflungsangriffen gegen die eiserne Umklammerung des deutschen Heeres anrennen. Je weiter wir an die Front kommen, desto deutlicher erkennen wir, wie dieser unzerreißbare eiserne Gürtel immer stärker und fester wird. Unaufhörlich ziehen hier frische Truppenmassen nach Norden. Infanterie, Feldartillerie, Flak, schnelle Truppen und schwere Artillerie bewegen sich rasch und unaufhaltsam nach vorn, um das Ende der Polen zu beschleunigen.

„Der Führer kommt!"

Wir überholen in rascher Fahrt die vorrückenden Kolonnen. Mit Jubel begrüßen die Truppen den Führer. Das Heilrufen reißt nicht ab. Mit Blitzesschnelle eilt die Kunde unserer Wagenkolonne voraus: „Der Führer kommt!" Wie leuchten die Augen unserer tapferen Soldaten, die nun seit zehn Tagen im ununterbrochenen Vorgehen sind. Es ist kein müdes Gesicht zu sehen, braungebrannt und in straffer Haltung grüßen sie den Führer, als er an ihnen vorüberfährt. Doppeltreudig marschieren die Truppen nun weiter. Sie wissen, der Führer, der erste Frontsoldat des Reiches, ist mitten unter ihnen. Unter seinen Augen werden sie ihre Siege erkämpfen.

In den Straßengräben liegen vereinzelt polnische Geschütze, polnische Munitionswagen, Ausrüstungsgegenstände und

(Fortsetzung auf Seite 3.)

Der Bericht des Oberkommandos

Berlin, 12. Sept. (Funkmeldung.) Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die große Schlacht in Polen geht westlich der Weichsel ihrem Ende entgegen.

Die Südtruppe dringt in Gewaltmärschen gegen und über den San vor. Gebirgstruppen haben im äußersten Südflügel Chyrow südlich Przemysl erreicht. Im Raum zwischen Zwolen, Radom und der Lysa-Gora streckt der Feind die Waffen; Geschütze und Kriegsgerät von wenigstens vier Divisionen liegen als Beute in Aussicht. Die Gefangenenzahl ist noch nicht zu übersehen. Auf dem Ostufer der Weichsel südlich Warschau nahmen Panzertruppen eine Anzahl schwerer Geschütze, darunter vier 21-cm-Mörser.

Verzweifelte Versuche der um Kutno eingeschlossenen starken feindlichen Kräfte, nach Süden durchzubrechen, wurden vereitelt. Der Ring auch um diese feindliche Gruppe ist geschlossen.

Nördlich der Weichsel nähern sich unsere Truppen der Festung Modlin.

Nach hartem Kampf ist der Feind auch nordostwärts Warschaus geworfen. In der Verfolgung haben unsere Truppen mit der Masse die Bahnlinie Warschau—Bialystok überschritten, mit vorgeworfenen Abteilungen die Bahnlinie Warschau—Siedlce erreicht.

Verbände der Luftwaffe wurden wie am Vortage zur Unterstützung des Heeres bei Kutno und zur Störung der rückwärtigen Verbindungen des Gegners ostwärts der Weichsel mit gutem Erfolg eingesetzt. Eine Sturzkampfgruppe hat die Ostausgänge von Warschau abgeriegelt. Der Bahnhof Bialystok wurde zerstört.

Großendorf im westlichen Teil der Halbinsel Hela und seine Hafenanlagen sind von leichten Seestreitkräften in Besitz genommen.

Im Westen örtliche Vorpostenkämpfe zwischen Saargemünd und Hornbach.

Luftangriffe auf das Reichsgebiet ereigneten sich gestern nicht.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt weiterhin bekannt: Durch das Vorgehen unserer Truppen in den Provinzen Posen und Westpreußen wurden in den letzten Tagen Posen, Thorn, Gnesen, Hohensalza und zahlreiche andere Städte besetzt. Damit ist auch in dieser Gegend das ehemals deutsche Gebiet nahezu restlos in deutscher Hand.

Die flache polnische Ebene, die ausgedehnten Stoppelfelder geben hervorragende Flugplätze ab. Heute ist es der Platz einer Zerstörerformation. Der Kommandant kann zur Begrüßung dem Führer voll Stolz die Ergebnisse des gestrigen Feindfluges melden. Diese eine Formation hat an einem Tage 44 polnische Flugzeuge vernichtet und dabei zahlreiche weit östlich gelegene polnische Flugplätze zerstört. Voll Freude hört der Führer diese Meldung tapferen deutschen Fliegertums.

Ganze Arbeit der Luftwaffe.

Auf der Fahrt in die vorderste Front begegnen wir den Spuren der deutschen Luftangriffe. Besonders in Rawa, dem Punkt, der für die deutschen Truppen der Schlüssel für den entscheidenden Vorstoß auf Warschau war, sind die militärisch wichtigen Objekte nur noch wirre Trümmerhaufen aus Stein und Stahl. Hier haben die deutschen Bomben ganze Arbeit gemacht. Wir finden aber auch ebenso wie am gestrigen Tag zahlreiche Zeugnisse des Bandenkrieges. Die deutschen Truppen hatten ja in den ersten Tagen ihres mit ungeheurer Energie geführten Vorstoßes nicht die Möglichkeit, sämtliche Widerstandsnester systematisch zu erledigen. Sie kämmten das Land gleichsam wie eine dünne, ununterbrochen vorgehende Treiberkette durch. Jetzt kommt das große Aufräumen. Wir begegnen ununterbrochen langen Gefangenenzügen, die von deutscher Feldpolizei nach hinten geleitet werden. Bald sind es einzelne Gruppen und Gruppchen, die in geringem Abstande einander folgen, bald geschlossene Transporte von Hunderten und Tausenden. Die wahre Zahl der bereits gefangenen und der noch in den Wäldern umherirrenden Polen wird erst in einigen Tagen einigermaßen feststellbar sein. Eines ist allerdings heute schon sicher: auf den Straßen nach rückwärts marschieren die Trümmer einer geschlagenen Armee.

Der eiserne Ring hält.

Noch größer allerdings wird die Zahl der Gefangenen werden, wenn auch die Divisionen versprengt und ent-

Organisiertes Heckenschützentum.

(Eigener Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)

as. **Berlin**, 12. Sept. Die über die Kämpfe in Warschau vorliegenden Nachrichten zeigen, daß die Polen keinen anständigen soldatischen Krieg mehr führen, sondern daß sie in immer größerem Umfang dazu übergehen, ein blindwütiges Banditentum zu organisieren. Es entspricht das ganz dem bisherigen Verhalten der polnischen Machthaber, die ja immer wieder im Rundfunk die Bevölkerung zur Teilnahme am Kampf gegen die deutschen Truppen aufgefordert haben. Es ist klar, daß gegen diese Heckenschützen mit den schärfsten Maßnahmen vorgegangen werden muß. Darüber ist sich auch die polnische Regierung bestimmt nicht im unklaren. Um so verbrecherischer ist es, wenn sie jetzt erneut die Zivilbevölkerung aufruft, sich in Warschau am Kampf zu beteiligen, und wenn sie darüber hinaus die Zivilbevölkerung zwingt, nicht nur Barrikaden zu bauen, sondern auch von diesen Barrikaden, aus Häusern und von den Dächern auf die deutschen Truppen zu schießen. Die deutsche Wehrmacht hat den Krieg gegen Polen unter peinlichster Innehaltung aller internationalen Bindungen geführt, sie hat die polnische Armee, aber nicht die polnische Zivilbevölkerung bekämpft. Es ist deshalb doppelt verwerflich, wenn die polnischen Machthaber, die sich selbst rechtzeitig in Sicherheit brachten, die Bevölkerung ihres Landes in einen sinnlosen Kampf hineinhetzen, in einen Kampf der gegen die primitivsten Regeln des internationalen Kriegsrechts verstößt. Für alle Folgen, die sich daraus ergeben, tragen die Verantwortung die polnischen Machthaber, die eine ungeheure Blutschuld auf sich laden. Verantwortlich freilich ist ebenso auch der britische Auftraggeber, der den Polen ja immer wieder bei allen ihren Maßnahmen Beifall spendet und sie zum Ausharren ermuntert. Es kann dabei gar keinem Zweifel unterliegen, daß es den Engländern gar nicht darauf ankommt, den Polen Hilfe zu leisten, sondern daß es den Engländern darum geht, den Kampf gegen das nationalsozialistische Deutschland, den Kampf gegen das Deutschtum mit allen Mitteln, auch mit den verwerflichsten, fortzuführen. Kann man uns mit anständigen Mitteln nicht beikommen, kann man den Siegeszug des deutschen Heeres nicht stoppen, so nimmt man seine Zuflucht zum Masseneinsatz von Heckenschützen, zum organisierten Mord. Aber auch hierbei wird sich London verrechnen.

Der skrupellose Vernichtungswille kommt auch in dem wahnwitzigen Vorgehen der polnischen Heeresleitung zum Ausdruck. Die polnische Artillerie beschießt ihre eigene Hauptstadt mit Brandgranaten und die Barrikaden, die überall auf Anweisung der polnischen Regierung errichtet wurden, machen ein Eingreifen der Feuerwehr unmöglich. Verzweifelt versuchen, wie aus Wilna berichtet wird, die Einwohner mit Wassereimern und Sandsäcken den immer stärker um sich greifenden Feuerströmungen, die ihr Eigentum vernichten, Einhalt zu tun. Das Feuer frißt jedoch ständig weiter und die polnischen Brandgeschosse krachen ununterbrochen in die Stadt und in die eigene Zivilbevölkerung hinein.

Der gleiche Vernichtungswille Londons spricht aus den Blockademaßnahmen, die ganz nach dem Muster des Weltkrieges auch diesmal wieder von den Engländern ergriffen werden. Wieder soll der Hungerkrieg gegen Deutschland, gegen Deutschlands Frauen und Kinder geführt werden. In betonter Weise hat man dieser Tage in England an die Behörden die Anweisung gegeben, sich „auf einen Krieg

Verlogene englisch-französische Heeresberichte.

Amerikanischer Journalist enthüllt ihre Lächerlichkeit.

wt. Die englische und die französische Propaganda wollen der Welt weismachen, daß die Franzosen bereits große Fortschritte am Westwall erzielt hätten. Mit derartigen Lügen will man anscheinend die Stimmung in Polen beruhigen, und den verhetzten und verratenen Bundesgenossen beweisen, daß man etwas für sie tut. Mit diesen Propagandamärchen setzt sich der Berichterstatter des „New York World Telegram", Jack Foster, auseinander. Er enthüllt die Lächerlichkeit derartiger Nachrichten. Der Westwall, so sagt Foster, ist die „mächtigste Befestigungsanlage, die Menschenhand jemals erbaute". Grenzüberschreitungen, wie sie dieser Tage im Bericht des deutschen Oberkommandos gemeldet wurden, stellten noch keine Durchbrechung des Westwalles dar. Überhaupt erscheine es zweifelhaft, daß der im Gegensatz zur Maginotlinie außerordentlich bewegliche Westwall jemals durchbrochen werden könne. In Tagen, Wochen und Monaten schon gar nicht. Wenn die Franzosen wirklich den Westwall angriffen, so stünden sie vor dem gewaltigsten Festungssystem, das jemals ein Staat erbaute. Ihre motorisierten Einheiten würden durch Tankfallen aller Art mit Sicherheit vernichtet und ihre Infanterie auf einer Breite bis zu 50 Kilometer jeden Zentimeter einem verheerenden Feuer ausgesetzt sein. Der Verfasser schließt seine Ausführungen mit der Feststellung, die Franzosen hätten den schwierigsten Feldzug ihrer Militärgeschichte eröffnet, der kaum erfolgreich beendet werden könne.

Auch die spanische Presse befaßt sich mit den merkwürdigen französischen und englischen Heeresberichten und die Zeitung „Arriba" meint, daß die Tradition der französischen Armee mit dem Mangel an Ernsthaftigkeit, den diese Berichte erkennen lassen, unvereinbar sei. Man dürfe nicht vergessen, so sagt das Blatt mit bezug auf die Göring-Rede, daß hinter dem uneinnehmbaren Westwall ein noch härterer Wall stehe, nämlich der des Geistes und der Energien des deutschen Volkes. Deutschland aber sei Adolf Hitler und Adolf Hitler sei Deutschland. Gegen diese mystische Verbundenheit zwischen Volk und Führer vermögen, so schließt das Blatt, alle englischen Hetzversuche nichts auszurichten.

34 polnische Flugzeuge zerstört.

Stolze Erfolge der deutschen Luftwaffe.

Berlin, 12. Sept. (Funkmeldung.) **Die Kampfverbände der deutschen Luftwaffe haben polnische Truppenansammlungen bei Kutno—Klodawa und Krosniewice—Hohal—Goszynin erfolgreich bekämpft. Mehrere Verbände griffen das Eisenbahndreieck von Praga sowie die aus Warschau nach Radyzin, Tluszcz, Siedlce und Deblin führenden Eisenbahnlinien an. Brennende Bahnhöfe, unterbrochene Bahnstrecken, schwerbeschädigte Eisenbahnbrücken, zerstörte Straßenkreuzungen und Straßenbrücken, explodierte Munitionstransporte, zersprengte Marsch- und Lastkraftwagenkolonnen sind das Ergebnis dieser Angriffe.**

Die Gegenwehr der polnischen Fliegertruppe wird immer schwächer. Um ihr aber auch die letzten Möglichkeiten zum Eingreifen zu nehmen, wurde die Luftwaffe auch gegen die Reste der Bodenorganisation eingesetzt. Bei den Angriffen auf die Flugplätze Rodet, Deblin, Luck und Lemberg wurden 34 polnische Flugzeuge auf den Rollfeldern zerstört, zwei Flugzeuge im Luftkampf abgeschossen.

Unsere Flugzeugbesatzungen dürfen darauf stolz sein, durch ununterbrochenen fortgesetzten Einsatz am Erfolg der großen Schlacht in Polen entscheidend beteiligt gewesen zu sein.

---

von drei Jahren oder länger" einzurichten. Auch das zeigt, selbst wenn man die britische Großmäuligkeit berücksichtigt, den englischen Vernichtungswillen. Dabei richtet sich dieser Blockadekampf gar nicht einmal allein gegen uns, sondern er trifft nicht minder die Neutralen, die sich dagegen zur Wehr zu setzen versuchen. Während wir auch die wirtschaftliche Neutralität achten und bereit sind, den normalen Warenaustausch mit jedem Land fortzuführen, versucht England die neutralen Länder sich dienstbar zu machen, ihren Handel zu kontrollieren und ihre Lebenshaltung nach eigenem Ermessen zu regeln. Auch dieses englische Seeräubertum kann unseren Widerstand nicht brechen. Daß wir heute von einer englischen Blockade nichts zu fürchten haben, daß das ein Versuch Englands mit untauglichen Mitteln ist, hat Generalfeldmarschall Göring erst am Samstag in seiner großen Rede klargelegt. Im übrigen aber werden wir es auch an Gegenmaßnahmen nicht fehlen lassen. So hat Deutschland alle kriegswichtigen Waren für England ebenfalls als Bannware erklärt, auch die Lebensmittel, solange England an seinem entsprechenden Beschluß festhält. Auch daraus mag England ersehen, daß wir heute nicht mehr geneigt sind, Sabotagemaßnahmen ohne die gebührende Antwort zu lassen. So wird sich auch in diesem Falle die englische Rechnung als falsch erweisen.

Schreckensszenen in den Straßen Warschaus.

Amsterdam, 12. Sept. (Funkmeldung.) **Nach hier vorliegenden Augenzeugenberichten über die Kämpfe in Warschau haben sich dort beim Nähern der deutschen Truppen entsetzliche Szenen auf den Straßen der Stadt abgespielt, die eine einzige Anklage gegen die derzeitige Regierung sind. Deutsche Panzertruppen besetzten die Südwest-Stadt, nachdem die Hauptstraßen am Freitag von den polnischen Verteidigungsstellen mit Straßenbahnwagen und Kraftwagen verbarrikadiert worden waren. Die Barrikaden lagen drei Meter hoch. In ihrer Verteidigung hatte General Czuma gemeinsam mit der Sozialdemokratischen Partei „Truppen" aus dem Abschaum der Stadt mobilisiert. Selbst die Insassen des Gefängnisses Mokotow wurden bewaffnet und freigelassen. Es konnte natürlich nicht ausbleiben, daß diese Maßnahme zu schweren Morde und Raubüberfällen auf die völlig verängstigte Zivilbevölkerung führte, als die Sträflinge Material für die Barrikaden requirierten.**

In der Zwischenzeit hatte die polnische Artillerie im Norden der Stadt den südwestlichen Teil der Stadt, wo sich die Deutschen festsetzten, unter Feuer genommen. Ein Teil dieser Geschützsalven lag zu kurz, wodurch schwerer Schaden im Zentrum der Stadt entstand. So wurde hier eine Kirche und ein Theater beschädigt. In den nicht bedrohten Teilen der Stadt, die in völliger Dunkelheit liegen, häufen sich zehntausende von Flüchtlingen in völliger Verzweiflung. Die Zivilbevölkerung wünschte, daß die Stadt geschont werde, während General Czuma, wie er das selbst im Radio verkündete, aus der Stadt einen Trümmerhaufen machen wolle, in der kein Lebewesen mehr übrig bleiben soll.

USA.-Waffenembargo auch für Kanada.

700 Kampfflugzeuge können nicht mehr geliefert werden.

New York, 11. Sept. Nach der Kriegserklärung Kanadas an Deutschland hat die Regierung der Vereinigten Staaten am Montag die Anwendung des Neutralitätsgesetzes und des Waffenembargos auch auf Kanada ausgedehnt. Dadurch können die von England, Frankreich und Australien in den USA. bestellten Kampfflugzeuge auch nicht mehr über Kanada geliefert werden. Rund 700 Kampfflugzeuge, die sich in den Vereinigten Staaten im Bau befinden, verfallen unter diesen Umständen dem Waffenembargo.

Grauenvolle englische Blutschuld.

Die Hintergründe des Bromberger Blutsonntags. — „Hätte England uns nicht so aufgeputscht . . ."

Entsetzliche Verbrechen.

. . . . . 12. Sept. (Funkmeldung.) Unser P.K.-Sonderberichterstatter meldet:

Diese Zeilen schreibe ich nachts 1 Uhr.

Vor einer Woche wurde Bromberg eingenommen, und noch immer hallen einzelne Schüsse der blutdürstigen, verhetzten und fanatisierten polnischen Insurgenten durch die Nacht. Sie versuchen noch einige deutsche Wachposten aus dem Dunkel niederzuknallen. Es mag in den letzten Tagen viel über die bestialischen Bluttaten der Polen in Bromberg berichtet worden sein; aber immer mehr stellt sich heraus, daß auch diese Berichte nur Teilausschnitte waren. Nur allmählich gewinnt man einen grauenerregenden Überblick, erst recht dann, wenn man miteinbezieht, was sich am Rande der leidgeprüften Stadt und in den nahen Dörfern abgespielt hat.

Weil man sich so viel Grausamkeit garnicht vorstellen konnte, war man versucht, etwas Übertreibung anzunehmen, sodaß ich mich entschloß, selbst einige der unzähligen Blutstätten aufzusuchen und Augenzeugen zu hören. Was ich nun in diesen Tagen gesehen habe, läßt sich unmöglich mit der Feder wiedergeben. Als Beweis habe ich das grauenvollste Bildmaterial meiner gesamten bisherigen Berufstätigkeit vor mir liegen. Es ist aber so schrecklich und erscheint so unwahrscheinlich, daß es sich kaum veröffentlichen läßt.

Täglich neue Massengräber aufgefunden.

Als vor einigen Tagen ausländische Pressevertreter Bromberg aufsuchten, um die furchtbar verstümmelten Leichen der hauufenweise ermordeten Deutschen mit eigenen Augen zu sehen, waren viele Hinrichtungsplätze und Massengräber um und bei Bromberg noch garnicht bekannt. Noch heute werden täglich neue Haufen ermordeter Deutscher gefunden, teils verstreuten an den Rändern der Stadt oder noch auf einem Haufen liegend in den Wäldern.

Nie werde ich es vergessen, als ich mehrere deutsche Frauen antraf, die, unter einem Müllhaufen verscharrt vor der Stadt, ihre Männer gefunden hatten und diese in ihrem Schmerz mit den Händen ausgruben. Es waren neun Handwerkmeister, denen man die Augen ausgestochen, die man teils entmannt und dann erschlagen hatte. In den nahen Dörfern Langenau und Otterave wurden beim Abzug der polnischen Truppen alle deutschen Gehöfte und Fabriken ausgeplündert und niedergebrannt. Alles, was nicht geflüchtet war, wurde gemartert, erstochen, totgeschlagen oder niedergeschossen. Aufmerksam geworden durch das schmerzerfüllte Schluchzen einer Frau auf einem deutschen Hof, sah ich einen jungen Bauern und zwei 18jährige Mädchen liegen, denen man die Finger abgeschnitten hatte, um die Ringe zu bekommen. Als sie vor Schmerz schrien, wurde ihnen mit einer Axt der Kopf gespalten. Im gleichen Dorf ist eine neunköpfige Familie von der Großmutter bis zum sechsjährigen Kind bestialisch hingemordet worden. Die Nachbarn, zwei 75 Jahre alte Bauern, wurden erschossen und einem von ihnen der Bauch aufgeschlitzt. Die grausamsten Mordtaten sind vermutlich von Zuchthäuslern und Strafgefangenen verübt worden, die man kurz vor Ankunft der deutschen Truppen bewaffnet und auf die Deutschen losgelassen hatte. Sie haben die Deutschen geschunden und geschlachtet wie wilde Tiere.

Wahnsinnige, Sadisten, Bestien . . .

Es wird keinem Journalisten möglich sein, ein einigermaßen klares Bild zu geben, was er in diesen Tagen Schreckliches gesehen hat. Eine meiner schrecklichsten Erinnerungen ist ein Deutscher, der in seiner Küche auf dem Tisch lag, den Schädel gespalten, die Brust aufgeschlitzt, in einer Waschschüssel daneben die herausgerissene Lunge und das Herz. Das können nur Wahnsinnige, Sadisten, Bestien und Untermenschen vollbringen. Ich könnte die Reihe dieser furchtbaren Schilderungen fortsetzen, aber der Schauder übermannt einen. Täglich werden neue Stätten des Grauens entdeckt. Erst kurz bevor ich diese Zeilen schrieb, wurden in einem naheliegenden Wald 28 deutsche Männer verstümmelt und erschossen aufgefunden. Noch immer irren Angehörige der Vermißten suchend umher in der Hoffnung, einen ihrer Lieben doch noch zu finden, ein jammervolles, herzzerreißendes Bild.

Wären die deutschen Truppen zwei Tage später gekommen . . .

Übereinstimmend sind die Deutschen der Ansicht, daß von ihnen keiner am Leben geblieben wäre, wenn die deutschen Truppen auch nur zwei Tage später gekommen wären. Das Schlimmste spielte sich immer ab beim Abzug der polnischen Truppen, oft in Gegenwart von Offizieren. Aber auch nach unserem Einzug noch mordeten polnische Soldaten, die sich Zivil besorgt hatten. Damit haben sie die soldatische Ehre jenes polnischen Armeeteiles befleckt, der im Bromberger Gebiet eingesetzt war.

Tausende würden heute noch leben, wenn nicht eine planmäßige Hetze den Haß der Polen auf den Siedepunkt gebracht hätte. Ich habe mich selbst mit den angesehenen Polen der Stadt unterhalten, die wirklich zugaben, daß ihre Landsleute die Deutschen bestialisch geschändet und rücksichtslos gemordet haben. Sie selbst sind erschrocken über die Auswirkungen der Hetze.

Woher diese furchtbare Verhetzung?

Wie konnte es nur zu einer so schrecklich sich auswirkenden Verhetzung kommen? Das habe ich Polen aller Berufe gefragt, bei denen die vielen viehischen Mordtaten ebenfalls Entsetzen und tiefste Empörung hervorgerufen haben. Ich erhielt in Gefangenenlagern von Offizieren und Soldaten, aber auch von vielen Zivilisten stets die gleiche Antwort:

Hätte England uns nicht so aufgeputscht, sicher gemacht und zum Kriege ermuntert, wäre bestimmt ein friedlicher Weg gefunden worden. Hier spricht man übereinstimmend von der Blutschuld Englands. Es ist erwiesen, daß in Bromberg Agenten des englischen Geheimdienstes die Bewaffnung der polnischen Banden organisierten und die Grausamkeiten planmäßig vorbereiteten, nach dem bekannten Muster in den orientalischen Ländern.

Die Engländer haben diesmal die Polen benutzt, um für sich die Kastanien aus dem Feuer holen zu lassen. Jetzt sind sie gewissenlos genug, die polnische Zivilbevölkerung über ihre Sender zu völkerrechtswidrigen Handlungen zu verleiten. Die neue Blutschuld Englands schreit gen Himmel.

Verbrecherische Dummheit . . .

Eine neue Lüge um die „Athenia".

wt. Wohl auf Anregung des „Torpedo-Sachverständigen" Churchill hat die französische Nachrichtenagentur Havas erneut die Versenkung der „Athenia" aufgegriffen und nachzuweisen versucht, daß der Untergang dieses Schiffes deutschen U-Booten zuzuschreiben sei. Schon seit dem 15. August, so schreibt die französische Agentur, sei die Anwesenheit der beiden deutschen U-Boote „U 26" und „U 27", unter dem Befehl von Kapitän von Friedeburg in Island gemeldet worden, und es sei sehr wahrscheinlich, daß eines dieser U-Boote die „Athenia" ohne Warnung versenkt habe. Hierzu teilt das Oberkommando der Kriegsmarine mit: Die deutschen U-Boote „U 26" und „U 27" haben in der Zeit vom 21. bis 24. Juli dem isländischen Hafen Reykjavik einen inoffiziellen Besuch abgestattet. Die beiden deutschen U-Boote sind danach in ihre Heimathäfen zurückgekehrt. „U 27" lief am 29. Juli wieder in Wilhelmshaven ein, „U 26" am 30. Juli in Kiel. Beide U-Boote sind demnach längst vor Ausbruch des Konflikts in ihre Heimathäfen zurückgekehrt. Sie befanden sich auch bei Ausbruch des Konflikts in heimatlichen Gewässern. Der Versuch, die Versenkung der „Athenia" mit der Fahrt der beiden deutschen U-Boote nach Reykjavik in ursächlichen Zusammenhang zu bringen, kann daher nur als eine neue bösartige Unterstellung angesichts des Zusammenbruchs aller Bemühungen gewertet werden, die Versenkung der „Athenia" deutschen Kriegsschiffen zur Last zu legen.

✦

Herr Churchill müßte doch allmählich einsehen, daß sämtliche Torpedos, die er in Form von Lügennachrichten auf das Reich abdichtet, wie Bumerange auf den Schützen zurückfallen. Getroffen hat bis jetzt nur ein Torpedo, nämlich der, der auf Befehl Churchills gegen die „Athenia" abgefeuert worden ist. Es muß um die Sache der englischen Kriegsbeher schlecht bestellt sein, wenn der „Vater der Lüge" nunmehr in seiner Verzweiflung Meldungen verbreitet, die im gleichen Augenblick von amtlicher deutscher Stelle schlagend widerlegt werden können. Die Welt aber hat ein neues Beispiel für die verbrecherische Dummheit, mit der das britische Informationsministerium seinen Lügenfeldzug durchführt.

Göring geht an die Front.

Zu den gegen Polen eingesetzten Verbänden seiner Luftwaffe.

Berlin, 11. Sept. **Generalfeldmarschall Göring hat nach Erledigung der vordringlichsten Arbeiten, die ihm als Vorsitzenden des Ministerrates für die Reichsverteidigung obliegen, gestern abend sein Hauptquartier verlassen und sich an die Front zu den Verbänden seiner Luftwaffe begeben.**

Die Arbeit unserer U-Boote.

Versenkungserklärungen verraten die englische Nervosität.

wt. Die Tätigkeit der deutschen U-Boote geht der englischen Admiralität sichtlich auf die Nerven. Sie gab sowohl in englischer, wie auch in französischer Sprache eine Versenkungserklärung aus. Es heißt darin, daß der Kampf gegen die deutschen U-Boote mit aller Energie geführt werde. Die Flotte sei in voller Aktion. Es könne aber aus „begreiflichen Gründen" nicht alles öffentlich mitgeteilt werden. Auch das Geleitzug-System werde durchgeführt. Doch brauche man noch einige Zeit, um es wirksam zu gestalten. Mit derartigen Mitteilungen will man der Angstpsychose, die die englische Bevölkerung ergriffen hat, entgegenwirken. Die immer neuen Eingangen auf dem Gebiet der Lebensmittelversorgung haben jedoch den Glauben in die Erklärungen der britischen Admiralität stark erschüttert. Wie der Amsterdamer „Telegraaf" meldet, hat das britische Ernährungsministerium am Montag alle Zuckervorräte in England beschlagnahmt. Ebenso ergeht es allen schwimmenden Schiffsladungen. Der Abschluß von Zuckerkontrakten mit Ländern außerhalb Großbritanniens, ohne Erlaubnis des Ernährungsministeriums, wurde gleichzeitig verboten. Seit dem 10. September werden auch alle eintreffenden Kühl- und Gefrierfleisch-Transporte requiriert.

Deutschland hält sich an den Rundfunkvertrag.

Sender Warschau I und Kattowitz sind deutsche Sender.

Berlin, 11. Sept. **Nachdem die bisher polnische Sendeanlage Kattowitz (Welle 395,8 m, 758 kHz) am 5. September und die südwestlich von Warschau in Raizon stehende Sendeanlage Warschau I (Welle 1339 m, 224 kHz) am 8. September von deutschen Truppen besetzt worden sind, ist von deutscher Seite für die beiden von den Polen sehr erheblich beschädigten Sendeanlagen ein provisorischer Betrieb eingerichtet worden. Der Sender Kattowitz wird in deutscher und polnischer Sprache betrieben, der Sender Warschau I in polnischer Sprache. Beide Sender gelten als deutsche Sender.**

Ein französischer Rundfunksender hat die Behauptung aufgestellt, ein deutscher Sender habe auf der Welle des Senders Luxemburg Nachrichten über die deutsche Armee gesendet. Hierzu muß festgestellt werden, daß Deutschland sich im Gegensatz zu gewissen anderen Ländern streng an den Luzerner europäischen Rundfunkvertrag gehalten und keine Wellen benutzt hat, die sich nicht in seinem Besitz befinden oder durch Besetzung von feindlichen Gebieten ihm zugefallen sind.

Lage des polnischen Staates hoffnungslos.

Das Urteil des neutralen Auslandes.

wt. Im Ausland wird die Lage der Polen durchweg als hoffnungslos bezeichnet. Die Moskauer Blätter „Prawda" und „Iswestija" veröffentlichten am Montag eine umfassende Darstellung der Kampfhandlungen in Polen. Der militärische Mitarbeiter der „Prawda" macht auf die schweren Verluste der Polen aufmerksam, wonach ihre Lage eigentlich hoffnungslos sei. Dabei falle der Verlust der kriegswirtschaftlichen Basis in Oberschlesien und im Raume Radom, Kielce und Lodz besonders schwer ins Gewicht. Sobald die Vereinigung der in den Gebieten um Warschau stehenden deutschen Armeen gelungen sei, so schreibt der militärische Mitarbeiter der „Iswestija", würden ungefähr 250 000 Polen, die jetzt noch in den Wojewodschaften Posen, Lodz und Warschau operieren, „in einem Sack gefangen" sein. Obwohl Polen noch über zahlreiche Truppen verfüge, müßten die Aussichten einer weiteren Verteidigung als „außerordentlich schwierig" bezeichnet werden.

Nach Meldungen holländischer Zeitungen berichten polnische Soldaten, die in Litauen interniert wurden, über die furchtbare Lage der polnischen Zivilbevölkerung. Kinder sind ihrem Schicksal überlassen und irren obdachlos in den Wäldern umher. Auch Kranke und Verwundete wurden bei der Räumung Warschaus hilflos ihrem Schicksal überlassen. Das Vertrauen in Armee und Regierung sei völlig geschwunden. Vor den öffentlichen Gebäuden Lublins wurden Panzerwagen beobachtet, die mit Gold beladen wurden, das an die rumänische Grenze gebracht werden soll. Nach einer anderen Darstellung ist das Gold der Banka Polite in Schniatyn an der rumänischen Grenze angekommen. Dort soll sich auch die polnische Regierung befinden. Infolge innerer Unruhen sei die Polizei aus den Dörfern zurückgezogen und in den Städten konzentriert worden. Ein bulgarischer Reisender, der soeben aus Polen zurückgekehrt ist, berichtet, daß in Lublin nach dem Eintreffen der Regierung chaotische Zustände herrschten. Selbst für die ausländischen Diplomaten seien keinerlei Lebensmittel, noch nicht einmal Brot und Kartoffeln, vorhanden gewesen. Da die Verkehrsverhältnisse völlig erschüttert seien, hungere die Bevölkerung in den Städten. Fast alle Lebensmittelgeschäfte seien geschlossen und die Gaststätten legten ihren Betrieb lahm. Die Weiterbeförderung der fliehenden Regierung nach dem Südosten des Landes stoße auf die größten Schwierigkeiten, da fast alle Bahnverbindungen durch die deutsche Luftwaffe zerstört seien. Wie aus Lettland und Litauen übereinstimmend gemeldet wird, herrscht unter den polnischen Flüchtlingen eine tiefe Verbitterung gegen England. Sie erklären offen, daß England bis heute Polen in keiner Weise geholfen habe. Es sei auch keine Unterstützung zu erwarten. In Wilna kam es zu Kundgebungen der Zivilbevölkerung. Die Massen riefen auf den Straßen immer wieder in Sprechchören: „Die Engländer sind feige. Sie brechen ihr Wort und verraten uns Polen."

Hauptschriftleiter: Fritz Günther.
Stellvertreter des Hauptschriftleiters: Heinrich Karl Kunz.
Verantwortlich für den politischen Teil: Heinrich Karl Kunz; für Kunst, Unterhaltung und Sport: Dr. Heinrich Reichert; für Stadtnachrichten, Bezirks- und Wirtschaftsteil: Willi Dompert; für Schlußdienst und Allgemeines: Hans Schertz; für den Bildendienst: die betr. Ressortleiter; für den Anzeigenteil: Otto Kaiser; sämtlich in Wiesbaden.
Geschäftsleitung: Dr. phil. habil. Gustav Schellenberg und Otto Kaiser.
Anzeigenpreisliste Nr. 6. — Durchschnittsauflage August 1939: über 21 000, Sonntags allein: über 24 000.
Druck und Verlag: L. Schellenberg'sche Buchdruckerei, Wiesbadener Tagblatt, Wiesbaden.

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten.

Der Führer im Raum der Entscheidung.

(Fortsetzung von Seite 1.)

auch einige polnische Tanks, verschossen und bewegungsunfähig, d. h. ausgebrannt. Die deutschen Panzer haben sie zusammengeschossen. Auf den Häusern längs der Straße wehen noch überall die weißen Fahnen der Übergabe. Dann mehren sich die Zeichen des Kampfes. Auf den Feldern stehen feuerbereit deutsche schwere Batterien, geschützt von Flakformationen. Der Führer fährt mitten durch diese vorderste Stellung der Divisions-Artillerie. Noch weiter vorne treffen wir auf einen Divisionsstab. Er ist in einem halbverfallenen Bauernhaus untergebracht, durch dessen schütteres Strohdach die Sonne ins Innere scheint.

Alle Durchbruchsversuche brachen zusammen.

Voll Stolz kann der Divisionsgeneral dem Führer melden, daß alle Versuche der Polen, die hier mit dem Mute der Verzweiflung anrannten, im deutschen Feuer unter schweren Verlusten zusammengebrochen sind. Unter den gräßlichsten Lügen, was ihnen bei der Gefangennahme bevorstünde, hatte man die polnischen Truppen noch einmal ins Feuer gejagt. Die deutsche Artillerie hat hier ihre großen Tage. Gerade als wir diesen vorgeschobenen Divisionsstab verlassen, gehen links von uns ganz über die Felder deutsche Panzer vor. Dicht geschlossen folgt Infanterie und leichte Feldartillerie. Wir sind jetzt unmittelbar hinter der vordersten Linie, noch nicht einmal ganz Kilometer von den vordersten Stellungen entfernt. Wir hören das Tacken der Maschinengewehre.

Der Führer im Flugzeug über die Front.

Am Nachmittag erst verläßt der Führer wieder die vorderen Linien. Noch einmal schließt sich ein Frontflug an, der einen umfassenden Überblick gibt. Wir sehen deutlich die nachrückenden Einheiten deutscher Truppen, aber auch die langen Züge von Gefangenen, die es verstanden haben, sich Zivil zu verschaffen, ohne aber dadurch der Aufmerksamkeit der deutschen Truppen zu entgehen.

„Die Armee in Zivil", so nennen wir diese Haufen, die zum Teil noch militärische Ausrüstungsgegenstände unter der Zivilkleidung verbergen. Als wir von der Front abdrehen, um zum Führer-Hauptquartier zurückzukehren, leuchten in den sinkenden Abend wie riesige Fackeln die Feuersbrünste der Dörfer, die die Polen auf ihrem Rückzug in Brand gesteckt haben.

Krieg gegen Frauen und Kinder.

Wie die britische Humanität in der Praxis aussieht.

wt. Chamberlain versucht immer wieder in seinen Reden der Weltöffentlichkeit klarzumachen, daß England keinen Krieg gegen das deutsche Volk, sondern nur gegen die Nazi-Regierung führe. Wie sich diese Kriegsführung in der Praxis auswirkt, geht aus einer Pekinger Meldung hervor, wonach die britischen Behörden in Tientsin am Samstag 27 Kisten mit Lebensmitteln, die für die deutschen Einwohner eintrafen, beschlagnahmten. Das bedeutet, daß deutsche Frauen und Kinder hungern müssen. So sieht die Humanität aus, von der die Chamberlainschen Lügenpubralen geradezu triefen. Das wirklich barbarische Vorgehen der Briten hat nicht zur in deutschen Kreisen Chinas, sondern auch bei den Japanern und Chinesen tiefe Empörung ausgelöst und die antibritische Stimmung verstärkt. Am Sonntag fand in Peking wieder eine große Demonstration der dort anläßlich Japaner gegen Großbritannien statt. Unter der Parole „Verjagt die britischen Seepiraten", „Verjagt diese heuchlerischen Gentlemen" nahmen Tausende an einem Umzug teil. Überall sieht man neue antibritische Maueranschläge, in denen England als der Erzkriegshetzer bezeichnet wird.

Auslandsmeldungen.

Ein englisches Frauenhilfskorps.

In England sind 1100 Mitglieder des weiblichen Frauenhilfskorps einberufen worden. Sie werden über verschiedene Kriegsbäuen verteilt und sollen dort die Posten eines Teiles der zum aktiven Dienst einberufenen Marinereservisten übernehmen.

Rumänien bereitet sich auf polnische Flüchtlinge vor.

Aus Tschernowitz wird der italienischen Stefanie-Agentur gemeldet, daß an der polnisch-rumänischen Grenze bereits hunderttausende von Flüchtlingen angekommen seien. Mehrere tausend Polen, unter ihnen besonders zahlreiche Deserteure, hätten die Grenze überschritten. Die rumänische Regierung bereite Konzentrationslager vor, da sie mit einem Massenübertritt der geschlagenen polnischen Armeen rechne. Besondere Abneigung habe man in Rumänien gegen den Grenzübertritt polnischer Juden, von denen man fürchte, daß sie mit ihrer Millionenzahl das ganze Land überschwemmten.

Kommunistenverhaftungen in Frankreich.

Aus Genf wird gemeldet, daß die französische Geheimpolizei in allen Teilen Frankreichs Massenverhaftungen von Kommunisten vornimmt. Für die Verteilung von kommunistischen Flugblättern wurden Strafen bis zu vier Jahren Zuchthaus verhängt.

Teilmobilisierung in Lettland.

Die lettische Regierung hat gestern eine Teilmobilisierung beschlossen. Wie durch öffentlichen Anschlag bekanntgegeben wird, sind für Dienstag 10 Uhr die Jahrgänge 1914, 1915 und 1916 einberufen worden.

Präsident Roosevelt sagt Reden ab.

Präsident Roosevelt erklärte, daß er seine Zusage für eine Rede vor den demokratischen Frauen am 16. September rückgängig machen müsse. Er werde nicht mehr als demokratischer Parteiführer, sondern nur noch als Präsident sprechen. Der Parteistreit müsse in Kriegszeiten begraben werden.

Englands Gouvernantenrolle ausgespielt.

Scharfe Erklärungen neutraler Staaten zu den fortgesetzten Neutralitätsverletzungen Englands.

wt. Die fortgesetzten Neutralitätsverletzungen durch England haben in den neutralen Staaten einen Sturm der Entrüstung entfacht. Vielfach wird klar zum Ausdruck gebracht, daß man sich nicht auf papierene Proteste beschränkt, sondern die Aufrechterhaltung der Neutralität notfalls mit Waffengewalt erzwingen wird. So hat der niederländische Verteidigungsminister vor Offizieren der Luftwaffe eine Rede gehalten, in der er die Forderung erhob, daß jedes militärische Flugzeug der kriegführenden Parteien, das die holländische Neutralität schändet, entweder zum Landen gezwungen oder abgeschossen werden solle. Auch der türkische Ministerpräsident unterstrich in einer außenpolitischen Rede, daß die Türkei mit allen Mitteln ihre Neutralität aufrechterhalten werde. Selbst der südafrikanische Ministerpräsident Smuts, der bekanntlich mit geringer Mehrheit einen Beschluß auf Abbruch der Beziehungen mit Deutschland in seinem Parlament durchsetzen konnte, erklärte jetzt, daß Südafrikas Teilnahme am Kampf schon aus geographischen Erwägungen heraus begrenzt werden müßte. Die Hauptpflicht des Landes sei, die Verteidigung Südafrikas zu organisieren und das Land gegen feindliche Angriffe zu sichern. Auch diese Darlegungen bestätigen, daß die Südafrikanische Union ihre Entscheidung praktisch nur als eine Formsache auffaßt, daß die Südafrikaner aber wenig Lust verspüren, ihre Haut für England zu Markte zu tragen.

Auf der anderen Seite enthält die Presse der neutralen Staaten nach wie vor scharfe und schärfste Angriffe gegen die englischen Piratenstückchen. Dabei werden die sensationellen Entschuldigungsversuche Englands mit sarkastischen Kommentaren versehen. So schreibt das finnische „Aufwudlandsblad" zu der belgischen Neutralitätsverletzung vom Samstag, dieses „Versehen", wie es England bezeichnet, nehme — gelinde gesagt — merkwürdige Formen an, da eines der englischen Flugzeuge Feuer auf ein belgisches Jagdflugzeug eröffnete. Die mexikanische Zeitung „Novedades" behandelt mit beißender Ironie die sündigen Neutralitätsverletzungen Englands sowie den englischen Vorschlag an Holland, daß die Luftohheit eines Staates in einer Höhe von 3000 Meter aufhören solle. Es könne, so schreibt das Blatt, nichts Schlimmeres geben, als in Friedenszeiten die Folgen eines ungerechten Vertrages aufrechterhalten zu wollen und dann in Kriegszeiten die mit der eigenen Unterschrift garantierte Neutralität anderer Staaten zynisch zu verletzen.

Allenthalben finden die Versprechen und Versicherungen des scheinheiligen Englands nur mehr wenig oder keinen Glauben mehr. So bemerkt das sozialistische „Folkets Dagblad" in Schweden zu der englischen Erklärung über die Respektierung der Neutralität Schwedens, der Wert dieser Erklärung werde durch Kenntnis über gewisse Ereignisse vermindert, die nach Ausbruch des Krieges eingetreten seien. „Wir denken", so heißt es wörtlich, „an die Bomben auf Esbjerg und an das heruntergeschossene belgische Flugzeug". All diese Stimmen beweisen, daß es mit dem immer wieder großmäulig proklamierten Anspruch der Briten und der Anerkennung des Kampfes Großbritanniens für Glück und Wohlfahrt aller Völker der Erde" — wie es der englische Vizekönig in Indien in einem Aufruf an die Inder ausdrückt — sehr schlecht bestellt ist. Es ist kein Zweifel mehr: England hat heute schon seine Gouvernantenrolle ausgespielt.

Frontsoldaten wurden geehrt.

Gauleiter Sprenger Hauptmann d. L.

Unserem Gauleiter wurde anläßlich des 25. Jahrestages des Weltkriegsbeginns und der Schlacht bei Tannenberg durch Erlaß des Führers und des Obersten Befehlshabers des Heeres v. Brauchitsch die Charaktererhöhung als Hauptmann d. L. ausgesprochen. Diese Ehrung zeichnet damit einen bewährten Frontoffizier aus, der vor seinem politischen Einsatz für den Nationalsozialismus im vierjährigen Ringen des Weltkrieges als Leutnant und Kompanieführer ein Beispiel hervorragender Tapferkeit und Opferbereitschaft gegeben hat.

Im Bereich des Wehrkreises IX wurden noch folgende Charaktererhöhungen ausgesprochen: Die Dienstgradbezeichnung „Oberstleutnant a. D." dem Major d. R. Trebing (Kassel) des Inf.-Regt. 15; dem Major d. R. Dernen (Frankfurt a. M.) des Inf.-Regt. 88; den Charakter als Oberstleutnant dem Major a. D. Deisner, Wehrkreis IX; zum Major d. R. Hauptmann d. R. Edgar Jolenbaum des Art.-Regt. 51 (Frankfurt a. M.); Charakter als Hauptmann d. L. Oberleutnant a. D. Dr. Reich, Wehrkreis IX; Oberleutnant d. R. a. D. Jacobs, Wehrkreis IX. Außerdem wurde der Charakter als Leutnant d. L. einer großen Anzahl von Unteroffizieren und Mannschaftsdienstgraden verliehen.

Spannung zwischen Moskau und London.

Sowjetrußland stoppt Holzbelieferung nach England.

Oslo, 11. Sept. Wie „Norwegens Handels- und Schifffahrtszeitung" meldet, haben alle sowjetrussischen Schiffe, die mit Holzladungen von den nordrussischen Häfen nach England unterwegs sind, den Befehl erhalten, sofort umzukehren.

Starke Beachtung findet in Riga die immer schärfere Sprache der sowjetrussischen Presse England gegenüber. Diese Haltung der russischen Presse wird als deutliches Zeichen der Verschlechterung der englisch-russischen Beziehungen gewertet. In den russischen Verlautbarungen wird besonders unterstrichen, daß die Haltung der englischen Regierung jeglichen Wirtschaftsverkehr zwischen der Sowjetunion und England unmöglich mache.

Russische Truppen gehen an die Westgrenze.

Moskau, 11. Sept. Die Einberufung der Reservisten verschiedener Jahresklassen zur Roten Armee nahm auch im Verlauf des Sonntags in den Militärbezirken von Moskau, Kalinin, Leningrad, Orel, sowie in Weißrußland und in der ganzen Ukraine ihren Fortgang. Eingezogene Reservisten werden eiligst nach der Westgrenze befördert. Der Zivilpassagierverkehr von Moskau nach Leningrad, Witebsk, Minsk und Kiew ist immer noch so gut wie ganz unterbrochen. Die Bahnhöfe sind von einberufenen Reservisten und Militärpersonen überfüllt. Man beobachtet ferner, daß ein großer Teil der zu den zahlreichen Moskauer Kriegsschulen und Akademien kommandierten jüngeren Offiziere gleichfalls an die Westgrenze abtransportiert wird.

Türkei will neutral bleiben.

Eine Erklärung des Ministerpräsidenten zur Außenpolitik.

Istanbul, 11. Sept. Der türkische Ministerpräsident hat heute die Außenpolitik der Türkei dahingehend umrissen, daß die Türkei den gegenwärtigen Konflikt bedauert, daß sie sich aber aus ihm herauszuhalten wünsche. Zwischen Deutschland und der Türkei bestehe kein Anlaß zu einem Konflikt. Mit Polen unterhalte die Türkei freundschaftliche Beziehungen. Die Beziehungen der Türkei zu England und Frankreich seien genau festgelegt im Sinne der gemeinschaftlichen Interessen der drei Länder. Somit unterhalte die Türkei mit allen Kriegsführenden gute Beziehungen. Die Verhandlungen der Türkei mit Frankreich und England wegen eines Abkommens würden im freundschaftlichen Geist fortgeführt werden. Die Türkei wünsche und hoffe aber, außerhalb des Konfliktes zu bleiben und hoffe auch, daß dieser Konflikt keine Rückwirkungen auf sie haben werde. Die bisher getroffenen türkischen Maßnahmen seien nur von natürlicher Vorsicht diktiert. Die Beziehungen der Türkei zur Sowjetunion seien nach wie vor „herzlich und ungetrübt".

Der Inhalt dieser Rede des Ministerpräsidenten wird soeben durch Extraausgaben der Zeitungen auf den Straßen bekanntgegeben.

Nie wieder polnische Juden nach Deutschland.

Ihre Methoden noch immer die gleichen. — Früher gemeine Hetze gegen das Reich, jetzt heucheln sie Freude über den Einmarsch.

... 11. Sept. (Sonderbericht.) Die deutschen Truppen haben von Ostoberschlesien aus an allen Punkten die ehemalige deutsche Reichsgrenze erreicht und damit die alte historische Einheit Schlesiens wieder hergestellt. Überall setzten die Truppen dem fliehenden Feind nach und befinden sich bereits hinter Krakau. Je weiter sie nach Osten vorrücken, desto augenfälliger tritt das Judentum in der besonderen Ausprägung des polnischen Ostjuden in Erscheinung.

Wir kennen dieses Volk von der Kriegs- und Nachkriegszeit her zur Genüge, die Männer mit schmierigen, schwarzen Kaftanen und Bärten und den berühmt gewordenen „Ringellöckchen" und die Frauen in verdrechten und verlausten Behausungen, vor denen jeder deutschen Hausfrau das Grausen ankommen würde. Wir wissen auch noch zu gut, wie dieses Pack in hellen Haufen während des Weltkrieges die deutschen Landen überflutete. Als „arme Flüchtlinge" verstanden sie erst Mitleid zu erregen und ein Unterkommen meistens in den größeren Städten zu finden. Die chaotische Zeit der Jahre nach dem Kriege, vor allem die Inflation, ermöglichte es ihnen, sich immer tiefer in das deutsche Leben einzunisten. Es unterliegt keinem Zweifel, daß diese Massenwanderung polnischer Juden dem deutschen Volke die Augen öffnete — freilich langsam genug — und dem Rassegedanken Bahn brach.

Mit denselben Methoden wie vor 25 Jahren versuchen nun dieselben polnischen Juden sich anzubiedern. Mit ausgebreiteten Armen kommen diese Libanon-Tiroler den in ihre Dörfer einrückenden deutschen Vorhuten entgegen. Ich erlebte es selbst, daß ein Jude auf uns zukam und bekeuerte, daß er doch im Herzen ein „Deutscher" sei, und zusammen mit den Rassegenossen seines Dorfes den deutschen Einmarsch erlebnt habe. Er hätte zu Gott gebetet, so wagte dieser Itzig mit frecher Stirn zu behaupten, daß nun bald die Deutschen kämen, denn er hoffe, daß damit eine gute Zeit ihren Anfang nehme. Die Antwort, die ihm zuteil wurde, war allerdings recht deutlich, so daß es der Sohn Israels vorzog, schleunigst das Weite zu suchen.

Vielfach kommen die Juden auch den deutschen Soldaten mit Bier- und Weinflaschen entgegen oder bieten ihnen Brot und Lebensmittel an. Daß die polnischen Juden sich bei den deutschen Truppen auch durch gemeine Angebereien der polnischen Bevölkerung lieb Kind machen wollen, ist für jeden Kenner dieses Volkes nichts überraschendes. Wir haben aber gut daran getan, vor allem die Judenwohnungen nach Waffen und Munition zu untersuchen.

Die Methoden des polnischen Juden sind die gleichen geblieben. Gewandelt aber hat sich das deutsche Volk. Wenn heute der Ostjude glaubt, die deutschen Truppen über sein wahres Wesen täuschen zu können, dann irrt er sich. Der Nationalsozialismus hat hier ganze Aufklärungsarbeit geleistet. Es wird nie dazu kommen, daß sich dieses Judentum im besetzten Gebiet bereichern können wird, noch weniger aber wird es geschehen, daß diese „armen Kriegsopfer" ein zweitesmal eine Invasion in deutsches Land durchführen. Wir werden uns dieses Volk vom Leibe halten.

Darüber hinaus kann die Lösung des Judenproblems in Polen wesentlich zur Herstellung eines geordneten Verhältnisses zwischen dem deutschen und dem polnischen Volk beitragen. Denn einerseits waren es die Juden in Polen, die in der ganzen Welt gegen das Deutschtum hetzten und dies natürlich seit der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus in verstärktem Maße. Andererseits suchte die von Zeit zu Zeit aufflammende Wut des polnischen Volkes gegen die jüdischen Wucherer zugleich die feindselige Haltung der Polen gegen das Deutschtum an, weil die Juden infolge ihrer Kenntnisse der „deutschen Sprache" — so paradox dies klingen mag — bei dem primitiven polnischen Landvolk als „Deutsche" angesehen wurden. Die Entfernung des polnischen Judenvolkes aus dem europäischen Bereich würde weiter, auf lange Sicht gesehen, die Lösung der Judenfrage in Europa überdaupt näher bringen. Denn es ist gerade dieses Judentum, das durch Geburtenreichtum das geburtenschwächere Westjudentum trotz aller zwischen beiden Gruppen bestehenden Unterschiede immer wieder zahlenmäßig stärkt.

Abwehrbereit gegen die britische Seeräuberei.

Kriegswirtschaft auch in neutralen Ländern. — Die Konferenz der Oslo-Staaten in Brüssel.

wt. Der von England inszenierte Krieg beginnt sich für die Volkswirtschaften der neutralen Staaten recht schädigend auszuwirken. In belgischen amtlichen Kreisen wird darauf hingewiesen, daß Belgien in einen Abschnitt der Kriegswirtschaft eintrete, obwohl es nicht an dem Konflikt beteiligt sei. Das Kabinett hat alle Maßnahmen geprüft, die getroffen werden müssen, um die Erfordernisse der Mobilmachung denen der nationalen Wirtschaft anzupassen. Aus Dänemark wird eine Einschränkung des dänischen Bahnverkehrs berichtet, eine Folge der englischen Blockademaßnahmen. Die bisher durchgeführten Personenzugkilometer wurden um 25% herabgesetzt und alle Schlaf- und Speisewagen sowie alle Ausflugszüge eingezogen. Die argentinische Regierung hat auf finanzpolitischem Gebiet einen Entschluß von größter Tragweite gefaßt. In Anbetracht der Schwankungen des englischen Pfundes — besonders seit Kriegsbeginn — wurde der argentinische Pesos von seiner traditionellen Bindung an das englische Pfund gelöst und die offizielle Notierung des Pfundes mit 17 Pesos mit sofortiger Wirkung aufgehoben. Nach einer Mitteilung des argentinischen Finanzministers sind die Grundlagen der argentinischen Währung allein die Goldvorräte der argentinischen Zentralbank. Alle Überschüsse der Bank in Devisen werden sofort in Gold angeleigt, um so gegen alle Möglichkeiten gesichert zu sein.

Am Montagvormittag ist in Brüssel unter dem Vorsitz des belgischen Außenministers Spaak die Konferenz des Sachverständigen-Ausschusses der Oslo-Gruppe zusammengetreten. Zu dieser Oslo-Gruppe gehören neben den nordischen Staaten Holland, Belgien und Luxemburg; die Schweiz ist durch einen Beobachter vertreten. Die Beratungen beziehen sich auf die Versorgung der neutralen Staaten mit Lebensmitteln und Rohstoffen und die Aufrechterhaltung der internationalen Handelsbeziehungen untereinander trotz der rechtswidrigen englischen Blockademaßnahmen. Die Konferenz steht ganz unter dem Eindruck der unverschämten britischen Machenschaften, die darauf abzielen, die neutralen Staaten wider ihren Willen in das englische Blockadesystem einzuspannen. Vor allem hat die Androhung der Engländer, alle für Deutschland bestimmten Waren — einschließlich der Lebensmittel — als Konterbande zu betrachten und die neutralen Schiffe rücksichtslos zu untersuchen, in politischen und wirtschaftlichen Kreisen Belgiens starke Bestürzung und Empörung hervorgerufen. Man betont hier ausdrücklich, daß der direkte Handel und die Ausfuhr von eigenen belgischen Erzeugnissen nach Deutschland auf jeden Fall unberührt bleiben.

Wiesbadener Nachrichten.

Die bürgerlichen Streitverfahren.

Einschneidende Maßnahmen auf dem Verordnungswege erlassen.

Auf dem Gebiete des bürgerlichen Streitverfahrens, der Zwangsvollstreckung, des Konkurses und des bürgerlichen Rechtes sind vom Ministerrat für die Reichsverteidigung einschneidende Maßnahmen angeordnet worden.

In bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten wird das Verfahren unterbrochen, wenn eine Partei durch die besonderen Verhältnisse, die sich aus der gegenwärtigen politischen Lage ergeben, betroffen ist. Die Unterbrechung tritt nicht ein, wenn der Betroffene durch einen Prozeßbevollmächtigten oder sonst einen berufenen Vertreter vertreten ist. Auf Antrag des Vertreters kann jedoch das Gericht das Verfahren aussetzen. Der Vorsitzende des Prozeßgerichts kann auf Antrag oder von amtswegen einen Vertreter für den Rechtsstreit bestellen, wenn dies zur Verhütung wesentlicher Nachteile erforderlich erscheint.

Hinsichtlich der Behandlung der nicht unterbrochenen oder ausgesetzten bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten gilt folgendes:

Bis zum 30. September 1939 dürfen Versäumnisurteile und Urteile nach Lage der Akten nicht zum Nachteil der säumigen Partei, sowie ferner kein Vollstreckungsbefehl erlassen werden. Das Gericht kann auch auf Antrag oder von Amts wegen das Ruhen des Verfahrens oder die Vertagung einer Verhandlung anordnen. Angehörige der vom Reichsminister der Justiz zu bestimmenden Staaten, die in diesen Staaten ihren Sitz haben, können bis auf weiteres vermögensrechtliche Ansprüche nur mit Genehmigung des Reichsministers der Justiz vor deutschen Gerichten geltend machen.

Die Zwangsvollstreckung unterliegt bis auf weiteres erheblichen Einschränkungen. Sämtliche Verfahren zum Zwecke der Zwangsversteigerung von Gegenständen des unbeweglichen Vermögens sind kraft Gesetzes einstweilen eingestellt. Ein bereits ergangener, noch nicht rechtskräftiger Zuschlagsbeschluß ist von Amts wegen aufzuheben. Die Versteigerung gepfändeter beweglicher Sachen ist unzulässig. Verkaufsverfahren sind kraft Gesetzes aufzuheben. Im übrigen kann das Vollstreckungsgericht Maßnahmen der Zwangsvollstreckung jeder Art ganz oder teilweise aufheben, untersagen oder einstweilen einstellen, wenn dies im Interesse des Schuldners dringend geboten ist und dem Gläubiger nach Lage der Verhältnisse zugemutet werden kann.

Die Eröffnung des Konkursverfahrens ist bis auf weiteres nur auf Antrag des Schuldners zulässig.

Die Verjährungsfristen sind bis auf weiteres gehemmt; das gleiche gilt für Fristen, die für die Beschreitung des Rechtsweges oder für anderweitige Geltendmachung von Rechten im gerichtlichen Verfahren vorgeschrieben sind. Die besonderen Rechtsfolgen, die nach Gesetz oder Vertrag für den Fall der Nichterfüllung oder nicht rechtzeitigen Erfüllung vorgesehen sind, treten nicht ein, wenn der Schuldner durch die besonderen Verhältnisse der gegenwärtigen Lage gehindert wird, eine nach dem 25. August 1939 fällig gewordene Verbindlichkeit zu erfüllen.

Keine Arbeitskraft darf ausfallen!

Unfallchronik vom Montag.

Eine Reihe von Unfällen ist es, über die wir berichten als Warnung für alle Volksgenossen, im Straßenverkehr Vorsicht walten zu lassen, um nicht nur sich vor Schaden zu bewahren, sondern auch zu vermeiden, daß andere Verkehrsteilnehmer ins Unglück kommen.

Als ein 29 Jahre alter Arbeiter in der Hindenburgallee, Ecke Fischerstraße, nach dem Verlassen eines Omnibusses die Fahrbahn überquerte, wurde er von einem Kraftwagen erfaßt und mußte mit einer Gehirnerschütterung sowie Platzwunden am Kopf ins Krankenhaus gebracht werden. — In der Webergasse fiel ein älterer Mann so unglücklich, daß er sich außer Prellungen auch eine Gehirnerschütterung zusog und bewußtlos ins Krankenhaus gebracht werden mußte. — Aufnahme im Krankenhaus fand auch ein Mann, der sich in einem Betrieb beim Hantieren mit Messern blutende Wunden an der rechten Hand zugezogen hatte. — In der Taunusstraße stürzte eine Frau einen Treppenabsatz hinunter. Sie zog sich Fußverletzungen zu und klagte über innere Schmerzen. Man brachte sie ins Krankenhaus. — In der oberen Platter Straße verlor ein Junge die Gewalt über einen Handkarren, stolperte und fiel dann so unglücklich, daß der Karren über ein Bein rollte. Mit erheblichen Verletzungen wurde er ins Krankenhaus gebracht. — In der Sonnenberger Straße stürzte ein Radfahrer, der einem Fußgänger, der plötzlich die Straße überquerte, ausweichen wollte, so unglücklich, daß er sich Arm- und Beinverletzungen zusog und ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

Vorsicht Volksgenossen! Keine Arbeitskraft darf ausfallen. Ihr könnt dafür sorgen, wenn ihr Vorsicht im Straßenverkehr walten laßt!

— **Das Gerücht** ist ein Polyp aus buntem Rauch, ein Nebelgespinst, gefährlich, wenn man es ernst nimmt und in seine Umrisse die Wirklichkeit hineinsieht, lächerlich, wenn man ihm zu Leibe rückt und es mit einer derben Handbewegung bei Seite wischt. Es nährt sich von der Leichtgläubigkeit und der Dummheit und kriecht von Haus zu Haus. Ehe du dich versehst, füllt es die ganze Stadt an. Ist es erst einmal soweit, so ist es kaum noch zu packen. Das alberne: „Haben Sie schon gehört . . ." unverbesserlicher Neuigkeitskrämer und schwatzlusterner Nichtstuer, die ganz Ohr sind, läßt sich nur ausrotten durch das Gelächter des gesunden Menschenverstandes. Man gebe dem Gerücht zu Leibe und mache dem, der diesen Polyp zeugt und speist macht, darauf aufmerksam, daß auch Dummheit gemeingefährlich sein kann.

— **Beim Grenzübertritt** besteht allgemeiner Paßzwang. Der Paß bedarf eines Sichtvermerkes. Bisher erteilte Sichtvermerke sind ungültig.

— **Jeder Deutsche muß sich ausweisen können.** Alle über 15 Jahre alten deutschen Staatsangehörigen haben sich auf amtliches Erfordern jederzeit durch einen amtlichen Lichtbildausweis über ihre Person auszuweisen. Wer noch keinen Ausweis besitzt, beantrage bei der Polizei die Ausstellung einer Kennkarte. Ausländer müssen sich jederzeit durch einen Paß ausweisen können.

— **Die Krankenversicherung der Einberufenen.** Krankenkassenmitglieder, die zum Waffendienst einberufen werden, bleiben weiterhin Mitglieder ihrer Krankenkasse. Die Beitragspflicht ruht gänzlich. Da die Versicherten selbst von der Wehrmacht freie Heilfürsorge erhalten, entfallen die Leistungen der Krankenhilfe an diese Versicherten. Die Familienangehörigen werden dagegen von den Krankenkassen in vollem Umfange weiter betreut. Sie erhalten die gleichen Leistungen wie bisher.

— **Keine Neuanfertigung unnötiger Textilwaren.** Die angekündigte Bezugserleichterung für gewisse Textilien (siehe „WT." v. 9./10. 9.) ist jetzt festgelegt worden. Es sei aber darauf aufmerksam gemacht, daß diese Erleichterungen nur auf den Verkauf von Restbeständen zutreffen, daß also beispielsweise die Neuanfertigung von Kaffeedecken, Gesellschaftskleidung, Teppichen usw., also von Waren, die für den täglichen Bedarf nicht notwendig sind, nicht unter die Erleichterung fällt. Das könnte auch im Interesse der Versorgung der breiten Masse der Bevölkerung mit lebensnotwendiger Kleidung nicht verantwortet werden.

— **Neuregelung der Arbeitslosenhilfe.** Künftig ist jeder Arbeitseinsatzfähige, aber unfreiwillig Arbeitslose, der für den Arbeitseinsatz zur Verfügung steht, vom Arbeitsamt zu unterstützen. Es bedarf zur Begründung eines Anspruches auf Unterstützung nicht mehr wie im bisherigen Recht des Nachweises einer besonderen Anwartschaft. Die früher vor Beginn der Unterstützung zurückzulegende Wartezeit fällt in der Regel fort. Die Vorschriften über die Bedürftigkeitsprüfung sind wesentlich gemildert worden. Außerdem sind die Unterstützungssätze unter Einschränkung der Zahl der Lohnklassen, nach denen die Bemessung der Unterstützung erfolgt, dort angemessen erhöht worden, wo es der Billigkeit entspricht. Endlich hat auch das Rechtsmittelverfahren eine starke Vereinfachung erfahren.

— **KdF.-Wanderer im Ernteeinsatz.** Den besten Erholungsausgleich für seine Wochenarbeit findet der Stadtmensch bei seiner Sonntagswanderung. Aber auch hierbei kann das Angenehme mit dem Nützlichen verbunden werden. Wenn wir nämlich hinausgewandert sind in unser schönes Nassauer Land, dann finden wir ein paar Stunden Zeit, um bei der Ernte zu helfen. Hierbei gehen die KdF.-Wanderer mit bestem Beispiel voran. Bei einer Tagung der Kreiswanderwarte wurde bekanntgegeben, daß das Wandern weitergeführt wird. Jeden Sonntag finden insbesondere in den Stadtkreisen Wanderungen in die nähere und weitere Umgebung statt. Bei diesen Wanderungen werden sich die KdF.-Wanderer durch kundenweisen Einsatz an der Einbringung der Hackfrucht- und Obsternte beteiligen.

— **Vereinfachung der Rechtsmittel bei schwebenden Verfahren.** Die grundlegende Verordnung über Maßnahmen auf dem Gebiete der Gerichtsverfassung und der Rechtspflege, durch die eine Vereinfachung auch im Rechtsmittelverfahren herbeigeführt werden soll, findet zum Beispiel Anwendung bei der Anfechtung eines Urteils in Strafsachen, wenn das Urteil vor dem Inkrafttreten der Vereinfachungsverordnung verkündet worden ist. Hat jedoch beim Inkrafttreten der Vereinfachungsverordnung die Hauptverhandlung vor dem Rechtsmittelgericht schon begonnen, so sind für die Anfechtung die bisherigen Vorschriften maßgebend. Ist ein vor dem Inkrafttreten der Vereinfachungsverordnung verkündetes Urteil des ersten Rechtszuges nach den neuen Vorschriften nur mit der

Chronik der Zeit.

Die Arbeit der Presse in der Front der Heimat.

Die Gesetzgebung des nationalsozialistischen Reiches hat gleich nach der Machtübernahme für die Pressearbeit die klare Formulierung gefunden, daß alle an einer Zeitung tätigen Volksgenossen die Verpflichtung in sich tragen, im Dienste der nationalsozialistischen Arbeit für Volk und Reich zu stehen. Ist diese Aufgabenstellung bereits in den Jahren des Aufbaues zu einer Herzenssache von Verleger und Schriftleitern geworden, wieviel mehr erst jetzt in den Zeiten der Bewährung. Die großen Geschehnisse unserer Tage finden ihren Niederschlag in der Zeitung, als der Chronist der Zeit. Der Rundfunk bereitet in seinem Nachrichtendienst den Hörer auf die großen Ereignisse vor, er läßt sie teilnehmen an den Darlegungen, die der Führer und seine Getreuen über das weltpolitische Geschehen geben und die Zeitung ist es dann, die es dem Leser ermöglicht, die akustischen Eindrücke der Rundfunkdurchlagen in sich zu verarbeiten. Die Aufrufe des Führers vom 3. September — um ein markantes Beispiel der jüngsten Zeit hervorzuheben — müssen von allen deutschen Menschen als die Richtschnur ihres Handelns für die Nation nicht nur gehört oder gelesen, sondern auch verstanden und immer und immer wieder ins Gedächtnis zurückgerufen werden.

Nun stehen natürlich auch die Zeitungen unter dem Einfluß der kriegswirtschaftlich bedingten Sondermaßnahmen, die auch den sparsamen Verbrauch des Rohstoffes Holz — dem ausschlaggebenden Faktor der Papiererzeugung — erforderlich machen. Diesen Erfordernissen entzieht sich selbstverständlich auch das „Tagblatt" nicht und unsere Leserschaft wird es ja auch gemerkt haben, daß wir vorübergehend auf manch liebgewordene Einrichtung verzichten müssen in der Überzeugung, daß heute das politische Geschehen das Primat der öffentlichen Beachtung verdient. Dafür vermitteln wir unseren Lesern — wenn auch auf knapperem Raum — ein getreues Spiegelbild des deutschen Ringens um sein Lebensrecht. Nicht nur der Schriftleitungsteil des „Tagblatt" spiegelt das große Geschehen, das unser Volk durchlebt, wider, auch dem Anzeigenteil muß heute jeder Leser im eigensten Interesse Beachtung schenken. In den Spalten der „Amtlichen Bekanntmachungen" sprechen die Behörden zu den Volksgenossen. Was sie zu sagen haben, geht jeden an. p.

Bessere Cigaretten
Zug für Zug genießen!
ATIKAH

Warschau.

Damals kam ich von Moskau. Es war eine endlose Fahrt in den allerdings sehr breiten und bequem eingerichteten russischen Eisenbahnwagen. Während der Nacht schwebte noch immer das Bild des „tatarischen Rom", wie es einmal unser Moltke nannte, als eine Fata Morgana vor meinem geistigen Auge: Tausend glitzernde Zwiebeltürmchen in Silber und Blau, in Orange und Purpur, mit goldenen orthodoxen Kreuzen und goldenen Ketten, die von ihnen herabhingen. Es war, als sei Bagdad, die Stadt der 1001 Märchen, aus dem heißen arabischen Sand in die Schneeflächen des schwermütigen Nordens versetzt worden.

Warschau. Ein Bahnhof wie überall in der Welt. Graue Vorstadthäuser wie in Paris. Kein russisches Pferdchen mehr mit dem Krummholz und dem in Pelze gewickelten gutmütigen „Iwoschtschik", sondern ein internationales Auto. Wir fahren durch endlose Gassen des entsetzlichen Judenviertels, wo uns das Elend aus allen Winkeln anstarrt. Dann auf einmal verwandelt sich das vernachlässigte, abbröckelnde Alt-Warschau in eine Stadt des Lichts, Reklamen in blauen, roten, gelben Tönen gleichen einem phantastischen Feuerwerk. Aus den feenhaft erleuchteten Kaffeehäusern klingt rauschende Zigeunermusik. Kleine, zierliche Frauen schwirren wie Nachtfalter um das grelle elektrische Licht. Wir fahren über die Krakowskie Przedmiescie, die „Krakauer Vorstadt", die Triumphstraße polnischer Eleganz. Ein fraser Gegensatz zwischen Verwahrlosung und struppellosem Gentlertum, wie ich ihn in keiner Stadt der Welt beobachten konnte.

In Moskau fielen noch die dicken Schneeflocken lautlos vom Himmel. In Warschau glaubte man förmlich zu hören, wie sich die grünen Frühlingsknospen platzend öffneten.

Ich mache einen Bummel durch den „Sächsischen Garten". Er erinnert uns an die starken Bande, die Warschau mit Deutschland seit den Tagen der sächsischen Könige vereinen. Aber wenn wir in der Geschichte noch weiter zurückblicken, stellen wir fest, daß Warschau, wenn nicht von den Deutschen gegründet, so doch nach den Wirren des 13. Jahrhunderts von Deutschen wieder aufgebaut wurde. Damals entstand an der Stelle des „Stare Miasto", des alten Stadtes, eine Kolonialgründung in der typischen Anlage altdeutscher Städte. Hier herrschte lange das deutsche Stadtrecht. Eine Änderung erfolgte erst unter der Herrschaft Sigismund III. aus dem schwedischen Hause Wasa, der Warschau zur Hauptstadt des neuen polnischen Reiches machte. Aber in dem Augenblick, als Polen zu einer europäischen Großmacht aufzusteigen schien, erfolgte auch schon die innere Zerfetzung. Polen wurde ein Wahlreich, und auf dem Felde Wola spielten sich abstoßende, blutige Händel zwischen den Adelsgeschlechtern ab. Leuten, die zum größten Teil weder lesen noch schreiben konnten. Bezeichnend für das polnische Chaos ist es, daß man, als man sich nicht einigen konnte, einen schwerreichen Juden, Schaule Wahl, zum König ausrief. Seine Herrlichkeit hat allerdings nur einen einzigen Tag gedauert. In den unüberlebbaren Wirren bedeutet die Wahl Augusts des Starken von Sachsen zum König einen gemilderten Ruhepunkt, und Warschau erlebt nun eine kurze Glanzzeit. Nach den Teilungen Polens war Warschau eine Zeitlang Hauptstadt der Provinz Südpreußen, kam dann nach dem Tilsiter Frieden zu Sachsen und nach dem Wiener Kongreß zu Rußland.

Die Geschichte eines Volkes, das sich nie selbst zu regieren vermochte, spricht sich auch in der steinernen Chronik der Bauwerke aus. Keine Spur polnischen Geistes läßt sich entdecken. Es sind Deutsche, Franzosen und Italiener, die eine westeuropäische Fassade vor ein primitives und formloses Volkstum stellten. Mit seinen vielen Adelspalästen und Jesuitenkirchen ist Warschau durchaus eine Stadt des Barocks. Die erste, glänzende Bauperiode setzt unter dem Türkenbezwinger Johann Sobieski ein, der sich durch einen Staatsstreich zum Herrscher machte. Seine Schöpfung ist das Lustschloß Willanow, Villa nuova, und der Name zeigt bereits an, daß es sich um italienische Kunst handelt. In der Tat hat Belotti die überaus prunkvollen Räume ausgestattet. Sehr lustig sind die niedlichen Puppenstuben im oberen Geschoß, die dem damaligen chinesischen Geschmack huldigen. Es folgt die zweite Bauperiode unter den sächsischen Königen August II. und August III. Ihre Bauten wurden aber wesentlich unter der Regierung des letzten, schwachen und eitlen Vergnügungen hingegebenen Stanislaus Poniatowski wesentlich verändert. So erhielt das Stadtschloß eine innere Umgestaltung, teilweise im pompejanischen Stil. Das typische Bauwerk dieses sterbenden Rokokos ist das von den brandenburgischen Hofbaumeistern Chiaeri errichtete, inmitten herrlicher Parkanlagen gelegene Lustschloß Lazienki („Bäder", sprich Uaßenki). Hier wachsen bereits aus den Rokokoschnörkeln die strengen Linien des Klassizismus hervor. Von unsagbarem Zauber ist das Naturtheater mit seinem amphitheatralischen Zuschauerraum und der auf einer Insel befindlichen Bühne, wo antike Ruinen aus üppigem Buschwerk aufwachsen. Der Verfasser dieser Zeilen erinnert sich einer Balletaufführung des russischen Theaters, bei der die unvergeßliche Pawlowa im Spiegel dieser blauen, roten und gelben Scheinwerfer wie eine Waldfee dahinschwebte.

Unter Stanislaus Poniatowski regierte am Hofe der Geist der Pompadour. Man tauste auf einem Pulkan. „Nach uns die Sintflut!" Das Ende des polnischen Reiches dämmerte herauf. Finis Poloniae.

Dr. Wolfram Waldschmidt.

Aus Kunst und Leben.

* **Carl Schuricht** leitete jetzt in Holland zweimal Aufführungen von Mozarts „Figaros Hochzeit". Er fand eine enthusiastische Zustimmung.

* **Das neue Heft** der „Wiener Bühne" bringt Bilder, die das deutsche Antlitz Danzigs zeigen. Die Bildseiten „Flieger zur See" wollen einen kleinen Begriff von der ungeheuren Kraft und Stärke unseres Heeres geben. Wir nehmen Abschied von den festlichen Tagen in Salzburg. Ein reicher Lesestoff aus allen Gebieten des Wissens und der Kultur ergänzt das schöne Heft. (Verlag Erwin Metten, Wien.)

* **„Museum der Berge" bei Turin.** Auf dem Monte dei Cappuccini, dem „Kapuzinerberg", unweit von Turin, ist man jetzt mit der Errichtung eines „Museums der Berge" beschäftigt, das im nächsten Jahr eingeweiht werden soll. Dieses eigenartige Museum soll alles enthalten, was mit der Bergwelt und dem Kampf um die Berge zusammenhängt, es wird eine hohe und lange offene Galerie enthalten, die dem Besucher noch vor seinem Eintritt in das eigentliche Museum einen weiten Überblick über die Seealpen bis zum Monte Rosa gestattet. Die gewaltige Schau über die Berge und ihre Geschichte, ihr Wesen und ihre Bedeutung ist in zahlreiche Abteilungen gegliedert worden, so sind u. a. Darstellungen und Ausstellungsstücke aus der Geschichte des Kampfes um die Berge zu sehen sein. Topographie und Geologie der Berge, die Technik des Bergsteigens, Kunst und Wintersport, Schutzhütten und Rettungswesen, Verkehrsmittel und Höhlenforschung, Gebirgstruppen und viele andere Beziehungen zu den Bergen sollen gezeigt werden.

* **„Madonna mit der Katze."** Ein bisher unbekanntes Bild Leonardo da Vincis ist entdeckt und der Mailänder Ausstellung der Werke Leonardos zugeführt worden. Es war einst im Besitz der Petersburger Eremitage, dann verschwunden und nun plötzlich wieder aufgetaucht. Da es total verschmiert war, bedurfte es erst langer Zeit der Reinigung und der Wiederherstellung, damit man seines Schöpfers Hand mit Sicherheit erkennen konnte. Diese Wiederherstellung ist jetzt ausgezeichnet gelungen, so daß man es daraufhin ohne Bedenken Leonardo zuschreiben konnte. Man hat festgestellt, daß er das Bild im Jahre 1478 zusammen mit der „Madonna mit der Blume" gemalt hat. Trotzdem war man im Zweifel gewesen, ob es nicht etwa von Verrocchio oder Lorenzo di Credi stammen könnte. Es unterliegt aber jetzt keinem Zweifel mehr, daß die „Madonna mit der Katze" eine Schöpfung Leonardos ist.

Es darf nichts getan werden, was nicht gerad und offen getan werden kann. Stein.

Berufung anfechtbar, aber mit der Revision angefochten worden, und daß beim Inkrafttreten der Vereinfachungsverordnung die Hauptverhandlung vor dem Revisionsgericht noch nicht begonnen, so wird die Revision als Berufung behandelt.

— **Zahlungsmittel für Auslandsreisen,** die nicht benötigt werden, müssen unverzüglich an die Ausgabestellen zurückgegeben werden.

— **In den Nähstuben** des Deutschen Frauenwerkes regen sich die fleißigen Hände. Eifrig werden Schwesternschürzen für das Deutsche Rote Kreuz gefertigt und auch sonst gibt es allerhand zu tun. So werden zum Beispiel Wäsche und Kleidungsstücke, die vom BDM. gemäß dem Aufruf, mit dem die Partei an die Hilfsbereitschaft aller Volksgenossen appellierte, gesammelt wurden, geflickt, gereinigt und dann für ihre neuen Zwecke hergerichtet.

— **Eine Radfahrerin wird gesucht.** Am 2. September, gegen 18 Uhr, wurde auf dem oberen Michelsberg ein Fußgänger beim Überschreiten der Fahrbahn von einer in Richtung Emser Straße fahrenden Radfahrerin angefahren und zu Boden geworfen. Bei dem Sturz zog sich der Fußgänger Verletzungen zu. Die Radfahrerin entfernte sich, ohne sich um den Verletzten zu kümmern. Zeugen wollen sich bei der Verkehrspolizei, Friedrichstraße 32, Zimmer 11, melden. Gleichzeitig wird die Radfahrerin aufgefordert, sich unverzüglich bei der gleichen Stelle zu melden.

Deutsche Reichslotterie.

Samstag-Nachmittagsziehung.

10 000 RM: 143 163.

5000 RM: 10 817 185 549.

4000 RM: 61 662 110 379 167 385 294 712.

3000 RM: 54 499 60 236 68 608 86 732 92 042 108 083 162 481 235 600 236 302 322 001.

2000 RM: 13 217 25 495 59 829 66 123 107 269 113 559 156 334 183 095 221 521 253 711 266 511 303 030 306 273 349 989 359 864.

1000 RM: 3246 8313 10 073 26 671 27 396 32 971 56 819 72 756 85 844 96 573 106 174 127 193 146 972 154 247 154 408 197 657 205 324 209 751 211 556 212 629 214 975 237 756 251 995 258 981 286 369 289 099 302 422 328 168 331 723 366 766 398 286.

Montag-Vormittagsziehung.

30 000 RM: 398 220.

10 000 RM: 5263.

5000 RM: 20 364 100 242 143 636.

4000 RM: 11 096 17 377.

3000 RM: 18 646 140 067 214 764 309 498 326 524.

2000 RM: 3365 22 984 33 000 57 659 63 410 90 095 97 679 103 196 107 541 142 927 150 648 161 027 166 901 169 368 180 204 180 738 186 964 207 701 259 142 343 719 355 275 356 456.

1000 RM: 453 4179 7483 8699 40 674 68 479 96 157 99 671 101 042 116 672 118 279 125 980 136 785 160 603 184 699 195 113 200 733 201 051 219 361 226 579 232 850 268 214 293 319 303 263 311 626 311 660 318 203 319 783 342 627 343 530 361 351 389 265 389 615 391 543. (Ohne Gewähr.)

Theater • Kurhaus • Film

Deutsches Theater. Dienstag, 12. Sept., 18—21 Uhr: „Zigeunerliebe". St.-R. A 2. — Mittwoch 13. Sept., 18—19.45 Uhr: Zum ersten Male: „Die gute Sieben". Komödie von Zinn. St.-R. D 2.

Residenz-Theater. Dienstag, 12. Sept.: Geschlossen. — Mittwoch, 13. Sept., 18—19.40 Uhr: „Der Fächer". St.-R. C 2.

Kurhaus. Mittwoch, 13. Sept., 16 Uhr: Konzert. Leitung: Kapellmeister Ernst Schalck. 20 Uhr: Konzert. Leitung: Musikdirektor August Vogt. Eintrittspreis für jedes Konzert: 0.75 RM. Dauer- und Kurkarten gültig.

Brunnenkolonnade. Mittwoch, 13. Sept., 11 Uhr: Frühkonzert. Leitung: Kapellmeister Ernst Schalck. Kurkarten gültig.

Scala-Varieté: Gastspiel Mimi Thoma, Deutschlands bekannteste Rundfunk- und Schallplatten-Sängerin im Rahmen eines Gros-Varieté-Programms.

Film-Theater.
Thalia: „Wer küßt Madeleine?"
Ufa-Palast: „Heimatland".
Walhalla: „Schneider Wibbel".
Bühne: Claire Waldoff, die Unerreichte.
Film-Palast: „Unsere kleine Frau".
Capitol: „Marquerite : 3".
Apollo: „Menschen vom Varieté".
Urania: „Truxa".
Luna: „Im Namen des Volkes".
Olympia: „Gefährliche Mitwisser".
Union: „Die vier Gesellen".

Wiesbadener Vororte.

W.-Dotzheim. Zwischen der Kohlhecksstraße und der Schönbergstraße wurde im Laufe des Sommers eine Verbindungsstraße ausgebaut, die dem starken Verkehr Rechnung trägt. — Die Straßenbefestigungsarbeiten an der verbreiterten Freudenbergstraße schreiten rüstig fort.

W.-Frauenstein. Polizeihauptwachtmeister Eifert erhielt eine Ehrenurkunde für seine Beteiligung an den Baltikumkämpfen. — Die Regenfälle der letzten Tage haben den Feldern gut getan.

W.-Rambach. Jungmädels und Jungvolk haben sich hier eifrig beim Flachsrupfen betätigt. Die sehr gute Flachsernte wurde in kürzester Frist eingebracht. — Seit Jahren hat Rambach keine derartig reiche Obsternte zu verzeichnen gehabt wie in diesem Jahre. — Unser Mitbürger Roth kann in diesem Jahre auf eine 50jährige Tätigkeit als Schäfer zurückblicken.

W.-Sonnenberg. Die Dahlien an der Hofwiese blühen zur Zeit in voller Pracht. — Die Partei hat eine Anordnung erlassen, nach der das Fallobst bis 14 Uhr gelesen sein muß. Nach diesem Zeitpunkt wird das Fallobst für die NSV. gesammelt.

Aus Gau und Provinz.

— **Idstein,** 11. Sept. Die am Samstag und Sonntag durchgeführte Geld- und Kleidersammlung brachte einen guten Erfolg.

m **Erbach,** 11. Sept. Gegenüber von Erbach, auf der Höhe von Frei-Weinheim, riß dem Bergschleppzug „Harpen" ein Schleppseil entzwei, wodurch drei Kähne abtrieben. Die ausgeworfenen Anker hielten glücklicherweise und so wurde der rege Schiffahrtsverkehr nicht im geringsten gestört. Der Schleppdampfer zog die übrigen im Anhang befindlichen Kähne einige Kilometer weiter und holte dann die „Ausreißer" nach, um dann mit dem gesamten Schleppzug wieder die Fahrt fortzusetzen.

!! **Östrich,** 11. Sept. Die Landesbauernschaft hat der Bäuerin Joh. Kühn Wwe. für gute Wartung von Vatertieren eine Prämie von zehn RM überwiesen.

m **Geisenheim,** 11. Sept. Ein Vierteljahrhundert steht der Gartenarbeiter Josef Simon in den Diensten der Versuchs- und Forschungsanstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau.

— **Bad Kreuznach,** 11. Sept. Im Dorfe Sponheim brach Sonntagabend in der Scheune des Landwirts Peter Bohn Feuer aus, das mit rasender Geschwindigkeit auf die eng zusammengebauten Nachbargebäude übersprang. Eingeäschert wurden zwei Wohnhäuser, vier Scheunen und zwei Stallungen. Das Vieh konnte gerettet werden.

m **Mainz,** 11. Sept. Ein Motorradfahrer stieß abends im Stadtteil Mainz-Ämöneburg mit einem Lastwagen zusammen und wurde mit großer Wucht zur Seite geschleudert. Bei dem Sturz erlitt er eine schwere Verletzung, die seinen sofortigen Tod zur Folge hatte. Das Motorrad wurde völlig zertrümmert, der Lastwagen, dessen Fahrer unverletzt davonkam, nur leicht beschädigt.

— **Gießen,** 12. Sept. Die 64 Jahre alte Landwirtsfrau Knauf in Obergleen zog sich eine kleine Wunde am Unterarm zu. Da die Wunde nicht weiter beachtet wurde, mußte die Frau mit einer schweren Blutvergiftung nach Gießen in die Klinik eingeliefert werden, wo sie zwei Tage nach dem Vorfall verstarb.

— **Die Verdunkelungsmaßnahmen** dienen uns allen. Es ist verbrecherisch hier aus der Reihe zu tanzen und bei es auch nur für Sekunden oder Minuten. Die Lichtstahnen einzelner Kraftfahrer, der Unfug mit unabgeblendeten Taschenlampen herumzuleuchten und andererseits das Radfahren ohne jegliches Licht findet man immer wieder. Aber es sind einzelne. Doch es kommt auf alle an. Das Leben hat sich wieder eingespielt. Man geht durch die stockdunklen Straßen schon wieder sicher wie am Tage, hält sich scharf rechts heran, wenn Gestalten auftauchen, die auf uns zukommen. Wenn die Kinos, die Theater, die Konzerte zu Ende gehen, sind die Omnibusse kaum noch in der Lage, den Ansturm zu bewältigen. Die Schaffner haben es bei der Notbeleuchtung schwerer als sonst. Man überlasse die Omnibusse nach Möglichkeit den allein nach Hause eilenden Frauen, den Kranken und Gebrechlichen, den alten Leuten, wenn man nicht einen gar zu langen Heimweg hat. Man übe auch hier eine stillschweigende Disziplin, die nur dem Wohle aller Volksgenossen dient.

Wer Glauben im Herzen hat, der hat die stärkste Kraft der Welt, die es überhaupt gibt.
Der Führer: „Mein Kampf".

Wirtschaftsteil.

Die Aussichten für den Weinherbst.

Wachstumsentwicklung und Reisebeginn anfangs September.

Aus allen deutschen Weinbaugebieten wird berichtet, daß der Traubenbehang bis Ende August größtenteils vollständig ausgewachsen war, und die Beeren ihre normale Dicke erreichten. Der Reifeprozeß hat eingesetzt. Die Trauben beginnen hell zu werden und in Wein überzugehen. In besonders bevorzugten Lagen befinden sich auch schon weiche Trauben. Die Frühburgunder begannen sich Mitte August zu färben und viele Frühtrauben konnten schon als ausgereift verkauft werden. Doch sind diese Früherscheinungen nicht maßgebend für die Gesamtbeurteilung der Reifeentwicklung. Der am 3. September einsetzende Regen, der zwei Tage und Nächte anhielt, brachte die erwünschte Bodenfeuchtigkeit. Die Trauben werden nunmehr prüchig, dünnhäutig und schneller weich. Die derzeitigen Reifeuntersuchungen zur Feststellung des Zuckergehaltes ergaben eine gewisse Angleichung der Reifeentwicklung 1939 an das Weinjahr 1938. Die Rieslingtrauben sind aber in ihrer Entwicklung noch im Rückstand und bedürfen noch viel Sonne bis zur Ausreifung. Nur wenn September und Oktober durch eine günstige Witterung die Reife fördern, kann ein brauchbarer Mittelwein erzielt werden. Das gilt besonders für die Rieslinggebiete Rheingau, Nahe, Mittelrhein und Mosel. Alle optimistischen Fanfarenklänge über eine günstige Weinernte 1939 sind stark verstimmt, umsomehr als bei dem langsamen und verspäteten Ausreifen erhebliche Ausfälle durch den Sauerwurm entstehen, die heute schon stark in Erscheinung treten, aber erst in einigen Wochen in vollem Umfange zu übersehen sind. Selbst bei günstiger Herbstwitterung wird der 1939er Wein die Qualitätsernten der großen Weinjahre nicht mehr erreichen, aber er kann besser werden als der 1938er, vorausgesetzt, daß auch die Weinlese bei trockener Witterung erfolgt und nicht Herbstfröste die Reifeentwicklung frühzeitig unterbinden.

u.

Spiegel der Wirtschaft. Am 15. Juni hatten wir einen Bestand an Weißweinen von rund 18 % der Ernte, das sind etwa 350 000 Hektoliter, bei Rotwein lagern noch rund 9 %, das sind etwa 46 000 Hektoliter. — Sämtliche Kuhhalter sind verpflichtet, die gewonnene Milch an die Molkereien abzuliefern, zu deren Einzugsgebiet der Betrieb gehört. — Am 1. August betrug die Gesamtlänge der im Bau befindlichen Reichsautobahnstrecken 2155 Kilometer. — Im ersten Halbjahr 1939 wurden von den deutschen Straßen- und Schnellbahnen 2,29 Milliarden Personen befördert gegen 2,02 Milliarden in der gleichen Vorjahreszeit. — Bei der Augusta-Viktoria-Bad und Hotel Kaiserhof AG. in Abw., Wiesbaden, gelang es im Abwicklungsjahr 1938 einen Gewinn von 2527 RM zu erzielen, wodurch der Verlustvortrag auf 588 733 RM bei 1,0 Mill RM Aktienkapital zurückgeht. Neben der Verwertung des Anlagevermögens im Buchwert von 0,89 Mill. RM sind noch 0,08 Mill. RM „sonstige Forderungen" abzuwickeln, während andererseits noch 0,012 Mill. RM Lieferungs- und Leistungs-, sowie 0,004 Mill. RM sonstige Verbindlichkeiten abzuwickeln sind. — Der Warenverkehr mit Ostpreußen wird bis auf weiteres über See abgewickelt. Güter aus unserem Gebiet sind über Bremen Hamburg oder Lübeck zu verfrachten. Ein Vermerk „Ostpreußengut" ist auf dem Frachtbrief, dem Stückgut und dem Wagenbelegungszettel gut lesbar anzubringen.

Von den heutigen Börsen.

Berlin, 12. Sept. (FM.) Die Umsätze bewegten sich in engen Grenzen. Mansfelder zogen auf kleinen Bedarf um 1¼ % an. Vereinigte Stahl ermäßigten sich um ⅝. Mannesmann um ⅞, Harpener um 2½ %. Bubiag und Rheinbraun büßten 3 bzw. 2½ % ein. Für Eintracht und Niederlausitzer ist die Notiz bis auf weiteres eingestellt worden. Von chemischen Papieren stiegen von Heyden um ⅜ %. Farben unverändert. Goldschmidt und Rütgers gaben um 2½ bzw. 1¾ % nach. Goldschmidt konnten allerdings unmittelbar nach dem ersten Kurs den Verlust zum Teil wieder auffüllen. Fast durchweg niedriger eröffneten Elektro- und Versorgungswerte, Schuckert (— 3½), Licht u. Kraft (— 1¾), und Lieferungen (— 1½ %); eine Ausnahme bildeten EVS. Schlesien mit + ⅜ %. Demag gaben um 2, Rheinmetall-Borsig um 1 % nach. Reichsanleihen 132, Steuergutscheine I 97.60, Gemeindeumschuldung 60. Tagesgeld 2¾ bis 2¼ %.

Frankfurt a. M., 12. Sept. (Eig. Drahtm.) Kleinste Umsätze und weiterhin uneinheitliche Kursentwicklung gaben dem Aktienmarkt das Gepräge. Die Veränderungen betrugen nur Prozentbruchteile und die Gesamthaltung war besser behauptet als gestern. Etwas mehr rückläufig Rheinmetall auf 113½ (115½) und Daimler auf 113¾ (114¾). In Renten weiterhin starke Geschäftsstille bei nur wenig veränderten Kursen. Tagesgeld 2¼.

40 Tote bei einem Kinobrand.

Athen, 12. Sept. Auf der Insel Lemnos im Ägäischen Meer entstand in einem großen Lichtspielhaus Feuer. Bei der ausbrechenden Panik wurden 40 Personen getötet und 80 verletzt.

Das Deutschtum in Polen.

(Von unserem Sonderberichterstatter für Polen.)

O. E. im September 1939.

Trotz der starken Abwanderung des Deutschtums aus Polen in den letzten zwanzig Jahren bildete es noch immer einen bedeutsamen Faktor im polnischen Staat. Auf dem ehemaligen deutschen Teilgebiet leben in Westpreußen rund 110 000 Deutsche, in Posen 220 000 und in Oberschlesien 300 000, zusammen also 630 000 Deutsche. Auf dem ehemaligen österreichischen Teilgebiet wohnen im Bielitzer Gebiet 35 000, im Olsa-Gebiet 25 000 und in Galizien 65 000 Deutsche, schließlich siedeln in Kongreß-Polen, im früheren russischen Teilgebiet 350 000 und im östlichen Polen, Weichselgebiet, Cholmland, Suwalki und Wolhynien 95 000 Deutsche.

Betrachten wir zuerst das Deutschtum in den früher deutschen Gebieten, nicht nur weil es zahlenmäßig am stärksten, sondern auch, weil es zum nicht geringen Teil hart an der deutschen Grenze siedelt.

Dieses Territorium setzt sich aus der ehemaligen Provinz Posen und aus großen Teilen von Westpreußen zusammen, sowie aus kleinen Abschnitten von Ostpreußen (Soldau), kleinen Teilen Niederschlesiens und ganz geringen Stücken von Pommern und Brandenburg, insgesamt 43 000 Quadratkilometer. Das dortige Deutschtum freilich wohnt nicht geschlossen, sondern bildet starke Landbrücken und Sprachinseln. Die bedeutendste deutsche Landbrücke ist die über Kolmar, Wirsitz, Nakel, Bromberg, Culm, Graudenz nach Ostpreußen mit dem Thorner Ausläufer. Weitere deutsche Zentren im Korridor sind Zempelburg, Konitz, Berent und Dirschau. Im Süden an der deutsch-polnischen Grenze bilden dann noch die Gebiete von Birnbaum, Bentschen, Lissa und Rawitsch deutsche Vororte, die mit dem geschlossenen deutschen Sprachgebiet zusammenhängen.

Das zweitgrößte deutsche Gebiet ist Ostoberschlesien, das mit Teschen aus dem Habsburger Nachlaß und jetzt kürzlich mit dem Olsa-Gebiet aus dem tschechischen Zusammenbruch vereinigt worden ist. Dieses Territorium ist insgesamt ungefähr 4500 Quadratkilometer groß, mit 360 000 Deutschen. Das Deutschtum in Ostoberschlesien geht noch auf die Kolonisation polnischer Fürsten aus dem Geschlechte der Piasten im 10.—12. Jahrhundert zurück. Das lange Zusammenleben von Deutschen und Polen in Ostoberschlesien, bei der fast tausendjährigen Zugehörigkeit dieses Gebietes zu Deutschland hat dazu geführt, daß die dort ansässige Bevölkerung meistenteils beide Sprachen beherrscht. Die wirtschaftliche Entwicklung, die dieses Land zu einem der bedeutendsten industriellen Zentren Europas gemacht hat, ist auf Friedrich den Großen zurückzuführen, unter dem Graf Redern die Kohlen-, Eisen- und Zinkförderung ausbaute. Während in Westpreußen und Posen der größte Teil der Bevölkerung der evangelischen Kirche angehört, ist es in Oberschlesien umgekehrt. Hier sind 88 % katholisch und nur 12 % evangelisch.

Das dritte Zentrum des Deutschtums in Polen bildet Lodz mit seiner Umgebung. Es umfaßt etwa eine Drittelmillion Deutscher, die jedoch sehr zerstreut siedeln. Die dortigen Deutschen sind teilweise in der Landwirtschaft, andererseits in der Textilindustrie tätig, die in der Zeit der Zugehörigkeit zum Zarenreich Rußland eine bedeutende Rolle spielte, indem Lodzer Waren in ganz Rußland bis weit nach Sibirien hinein gern gekauft wurden. Zerstreutes Deutschtum findet sich weiter längs dem Weichselflut unterhalb Warschau, es stößt von dort bis zur ehemaligen russischen Grenze vor. Kleine deutsche Siedlungen, die aber ganz vereinzelt in allen Teilen Polens liegen, gibt es noch im Cholmland, und im Gebiete von Suwalki.

Weiter bildet Galizien ein Gebiet, in dem Deutsche wohnen, doch bilden sie keine geschlossene Einheit. Immerhin gibt es dort 24 reindeutsche Ortschaften, 42 Gemeinden mit deutscher Mehrheit, in 46 Gemeinden bilden die Deutschen eine beträchtliche Minderheit und in 80 Gemeinden sind nur kleine deutsche Splitter vorhanden. Um die Erhaltung und Stärkung des Deutschtums in Galizien hat sich der Generalsuperintendent Zöckler in Stanislau überaus verdient gemacht. Er gründete deutsche Schulen, Lehrstätten für Handwerker und Wohltätigkeitsanstalten. Schließlich ist noch das Deutschtum in Wolhynien zu nennen. Dort leben 43 000 evangelische Deutsche.

Bei einer Betrachtung des Deutschtums in Polen wäre es freilich verkehrt, wenn man allein von den Verhältnissen ausginge, wie sie in der letzten Zeit bestanden haben. Durch die brutale Bedrückung der Deutschen durch die Polen haben zahlreiche bodenständige Deutsche das Land verlassen. Die folgende Statistik zeigt die verherrende Wirkung der Drangsalierung seitens der Polen. Bei der Abtrennung der deutschen Gebiete lebten dort 1,7 Millionen Deutsche, jetzt blieben nur 630 000 Deutsche noch. Nicht weniger als 1,1 Million Deutsche sind also ins Reich abgewandert.

An dem deutschen Charakter Westpreußens, aus welchem Gebiet der Korridor herausgeschnitten wurde, haben noch während des Weltkrieges auch die Polen nicht gezweifelt. Dafür liegt ein Handbuch von Pilsudskis, Zeugnis ab. Diese Broschüre ist 1916 in Paris unter dem Titel „Petite Encyclopedie polonaise" erschienen, und in ihr wurde festgestellt, daß in Westpreußen 1 760 000 Menschen wohnten, von denen 604 000 Polen seien. Nach polnischer Feststellung also gab es noch während des Weltkrieges keine polnische Mehrheit in Westpreußen, sondern es lebten dort 64,5 % Deutsche und nur 35,5 % Polen. Aus diesem Grunde ließ die „Große Vier" in Versailles in diesem Gebiet keine Abstimmung vornehmen. Clemenceau und sein polnischer Berater Dmowski wußten zu genau, daß bei einer Abstimmung Westpreußen ein Bekenntnis zu Deutschland ablegen würde. Für diese Behauptung haben wir ein wichtiges Zeugnis in einer Bemerkung des amerikanischen Präsidenten Wilson an seinen Freund Baker: „Das einzige wahre Interesse Frankreichs an Polen besteht in der Schwächung Deutschlands, indem Polen Gebiete zugesprochen werden, auf die es keinen Anspruch hat." Ähnlich hat sich auch der damalige englische Ministerpräsident Lloyd George ausgesprochen. Trotz dieser Feststellungen der damaligen Regierungschefs hat jetzt die britische Regierung das Schwert gezogen und will dem wehren, daß Deutschland, nachdem sein Vorschlag, die in Versailles versäumte Abstimmung nachzuholen, abgelehnt wurde, sich seine ihm damals zu Unrecht entrissenen Gebiete wieder holen will.

Mahnung.

Solange ein Volk
Noch Krieger gebiert,
Ist es gerecht.
Solange ein Volk
Sich zum Kampfe bekehrt,
Wird es nicht schlecht.
Doch wenn ein Volk
Vom Paradiese träumt,
Fällt es in Not.
Und wenn ein Volk
Sein Schwert zerbricht,
Ruft es den Tod.

Kurt Eggers.

Der Teufel spielt Verstecken

Kriminalroman von WALDEMAR KELLER

12. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Der Bankdirektor, dessen gute Laune zu schwinden drohte, schlug mit der Faust auf die Sessellehne. Rokus stellte sich kampfbereit vor ihn hin.

„Verehrter Herr Graser, Sie müssen es sich abgewöhnen, mich wunderlich zu finden. Glauben Sie ein bißchen an meinen gesunden Menschenverstand und verzichten Sie vorläufig auf Fragen. Sie haben es leicht. Da sitzt Herr Verkroost — lassen Sie sich bestätigen, daß er immer gut mit mir gefahren ist, die schlaflosen Nächte allerdings abgerechnet."

Hendrik Verkroost seufzte tief.

„Ich behaupte in der Tat", fuhr Moggenstorm fort, „es ist eine Art Spuk — eine Art, wohlgemerkt. Herr Frenzinger bringt meine Person damit in Verbindung. Mir liegt daran, zu beweisen, daß sich unerklärliche Geschehnisse auch dann ereignen werden, wenn ich nicht zugegen bin. Die Probe darauf können wir sofort machen. Einverstanden?"

Graser wollte erwidern, aber Verkroost und Vörös riefen wie aus einem Munde: „Einverstanden!" Frenzinger schwieg. Als ihn Moggenstorm fragend ansah, ließ er ein heraufforderndes „Bitte!" hören.

„Das wäre ein klares Abstimmungsergebnis zugunsten des Versuchs. Sollen die anderen Herrschaften teilnehmen?"

„Keine Damen!" sagte der Bankdirektor energisch.

„Aber vielleicht Herr Doktor Lipinski?", meinte Verkroost, und dagegen hatte niemand etwas einzuwenden.

Moggenstorm wünschte auch den Japaner hinzuzuziehen, stieß jedoch auf vielseitigen Widerstand. Am nachdrücklichsten lehnte Gusti Frenzinger den Asiaten ab. „Mit dem kann man nicht reden", war seine Ansicht.

„Nanu, Herr Frenzinger", lächelte der Überstimmte und fixierte ihn scharf, „ich denke, man kann?"

Die Blutwelle, die dem jungen Bankbeamten bis in die Ohren schoß, wurde weiter nicht bemerkt. Rasch erbot er sich, den Doktor zu holen, und ging hinaus.

Lipinski schien Moggenstorms Frechheit köstlich zu erheitern. Er strich sich den Spitzbart wie ein lauernder Theatermephisto. „Ist Ihr Versprechen nicht ein wenig riskant?" fragte er. „Zehn Augen werden scharf aufpassen."

Rokus war sich voll bewußt, daß der unbeirrbare Arzt ein peinlicher Zuschauer sein werde. Er hatte ja denselben Verdacht wie Frenzinger geäußert, nur in noch viel bestimmterer Form.

Trotzdem zeigte der blonde Lächler nicht die geringste Nervosität. „Ich wünsche sogar, daß Sie aufpassen, Herr Doktor, Sie ganz besonders . . . weil Ihre Skepsis kaum zu übertreffen sein dürfte."

„Doch, meine ist größer!" knurrte Graser. „Ich bin nicht der Kollege Veith von der Wiener Privatbank. Mit dem könnten Sie Allotria treiben, Herr Moggenstorm. Aber nicht mit mir!"

„Veith? Den Namen hör' ich zum erstenmal."

„Fällt mir gerad so ein. Der wildeste Spiritist in den ganzen Donauländern. Glaubt alles unbesehen. Wie gesagt — ich bin nicht Veith."

Flüsternd erkundigte sich Doktor Lipinski, wer der Sprecher sei. Graser war ihm schlichtweg als „Direktor" vorgestellt worden. Jetzt erfuhr er, daß die Österreichische Handels- und Genossenschaftsbank in der Person ihres Leiters hier einen Vertreter hatte.

„Ah, da hab' ich ja einen starken Verbündeten", schmunzelte Lipinski. „Wer mit Zahlen umgeht, läßt sich nicht bluffen."

„Sie können Gift drauf nehmen", erwiderte der Bankdirektor. „Wollen wir nun anfangen?"

Nichts stand dem im Wege. Um das Experiment einwandfrei zu gestalten, schlug Moggenstorm einige Sicherheitsmaßregeln vor.

„Ich werde das Haus verlassen", sagte er, „aber nicht allein. Geben Sie mir jemand zur Kontrolle mit, der Ihr Vertrauen besitzt. Darf ich annehmen, daß sich Fräulein Prechtl dieses Vertrauens erfreut?"

Lipinski, Vörös und Verkroost bejahten sofort. Graser kannte die Dame nicht, war jedoch bereit, sich den anderen anzuschließen. Nur Gusti zog einen schiefen Mund.

„Ist es Ihnen unangenehm, Herr Frenzinger?"

„Nein", antwortete er leise.

„Dann wird mich also Fräulein Prechtl überwachen. Soviel ich weiß, haben wir keinen Hinterausgang. Herr Frenzinger, Sie werden so liebenswürdig sein und an der Flurtür Posten fassen, damit alle sicher sind, daß ich das Haus nicht wieder betrete. Sonst noch etwas?"

Die Herren gaben ihrer völligen Zufriedenheit Ausdruck. Moggenstorm holte Gisela, die nicht wenig erstaunt war, unterrichtete sie, und die beiden gingen. Frenzinger machte die Tür hinter ihnen zu. Das junge Mädchen sah an ihm vorbei.

Vier ernste Männer saßen im Halbkreis und rauchten. Die Minuten schlichen dahin.

„Wenn man uns so fotografierte", brach Doktor Lipinski das Schweigen, „es müßte ein schönes Bild geben."

„Zum Heulen", ergänzte Graser.

Aber das war gar nicht die Meinung des Barons. „Sie haben offenbar noch keine Séance mitgemacht", sagte er. „Die Heiligkeit des Augenblicks ist Ihnen unverständlich. Warten Sie ab. Man muß den Glauben haben und eine ausgereifte Geduld."

„Ach was!" ärgerte sich der Bankdirektor, dessen gutmütiges Gesicht bis zur Unkenntlichkeit verändert war. „Ich komm' mir vor wie ein Trottel."

Verkroost seufzte wieder. „Sehr belanntes Gefühl! Aber ich versichere Ihnen: wenn Moggenstorm solche Sachen macht, dann hat es was auf sich. Das weiß ich am besten. Es ist immer eine Nervenprobe, mit ihm zu arbeiten. Das Ergebnis jedoch . . ."

Ein unbeherrschter Entsetzensschrei Frenzingers gellte durch das Haus. Die Flurtür hatte sich von selbst geöffnet, Gusti raste die Treppen hinauf und schloß sich in Giselas Zimmer ein.

Die Herren hielten die Zigaretten zwischen erstarrten Fingern. Gleich darauf wurde auch die Studentür vorsichtig aufgeklinkt und aufgeschoben. Niemand trat ein.

Graser war der erste, der sich faßte. „Verdammte Taschenspielerei!" fuhr er hoch. „Wer ist da?"

„Ein Besuch aus dem Jenseits", antwortete eine sanfte Frauenstimme.

Der Baron schlug die Hände vors Gesicht. „Camilla!" wimmerte er. „Es ist Camilla!"

Bemerkenswert war das Verhalten der Herren Verkroost und Lipinski. Der dickte Kriminaldirektor ließ alle Aufgeregtheit vermissen; er kraute sich die Bartkoteletten und blinkerte nach der Stelle, von der die Stimme kam. Seine Auglein tanzten belustigt. Im Gegensatz dazu schien der Doktor von zentnerschwerer Angst auf den Stuhl gedrückt zu werden. Derselbe Mann, der noch bis vor kurzem nichts als ironische Glossen über die Lippen gebracht hatte, bewegte keinen Muskel, atmete stoßweise wie ein Seekranker und schluckte auch so.

Einzig und allein Graser bewies tätigen Mut. „Nachthemdgespenster am hellichten Tag — nun sieh einer an!" entgegnete er auf das Wimmern des Barons, mit einem grimmig-spöttischen Seitenblick. „Fragen Sie bitte die Frau Gemahlin, wann sie geboren ist."

„Sie sagt doch nicht die Wahrheit", keuchte Árpád Vörös.

Ein herzhaftes Lachen ertönte. Graser sprang auf das Lachen zu, es brach jäh ab.

„Geben Sie sich zu erkennen, Sie Schwindler!" schrie er wütend.

„Später einmal!" rief die Frauenstimme, schon weiter entfernt, und dann krachte die Außentür ins Schloß.

Nun erhob sich auch Lipinski. „Meine Herren", sagte er, und die Worte zitterten ihm auf der Zunge, „ich habe eine gute Beobachtungsgabe . . . das war ein . . ."

Aussprechen konnte er nicht, denn Frenzingers Schrei hatte die Damen geweckt, es gab ein lebhaftes Rufen und Fragen, das sich mit den Ereignissen überschnitt, und auch Monikas blasse Stupsnase wurde sichtbar. „Der junge Mann hat sich einen blöden Spaß erlaubt", erklärte der Kriminaldirektor. Frau Bleßnik und Frau Heinze waren unsicher, ob sie es glauben sollten, die Versammlung in Moggenstorms Zimmer deutete auf anderes hin, aber der Kaffee roch aus der Küche, und sie zogen es vor, bei einer dampfenden Tasse ihrer Entrüstung und ihrem Mißtrauen gegenseitig Luft zu machen.

Unmittelbar darauf kehrten die beiden Spaziergänger zurück. Sie hörten sich an, was zu erzählen war.

„Fräulein Prechtl", sagte Moggenstorm, „können Sie den Herren mit gutem Gewissen versichern, daß ich während der ganzen Zeit diesem Hause nicht nahe gekommen bin?"

„Ja, das kann ich", erwiderte Gisela.

„Ich zweifle nicht daran", wehrte Graser ab. „Aber der Doktor hat wohl noch etwas vorzubringen. Sie wurden unterbrochen, denk' ich."

„Nein, nein", fächelte Lipinski, „es war nur in der Aufwallung des Augenblicks." (Fortsetzung folgt.)

Sport und Spiel.

Deutsche Sportler eroberten 17 Weltmeisterschaften.

Obwohl in diesem vorolympischen Jahr nur auf einzelnen Sportgebieten Weltmeisterschaften zur Entscheidung gelangten, haben die deutschen Vertreter in diesen internationalen Kämpfen ausgezeichnet abgeschnitten. Insgesamt 17 Weltmeistertitel konnten bis Ende August erobert werden. Hierbei muß berücksichtigt werden, daß im Jahre 1937 nur 10 Weltmeisterschaften an Deutschland gefallen sind. Im Vorjahr waren es dann 23 Titel, aber diese Zitter konnte in einem ganzen Jahr erreicht werden, während die diesjährigen 17 Weltmeisterschaften schon in acht Monaten heimgebracht wurden. Folgende Meistertitel konnten erobert werden: Fünfkampf im Billard; Lützelsachsen; Ski-Abfahrtslauf; Langlauf; Ski-Abfahrtslauf (Frauen); Christi Crans; Ski-Alpine-Kombination; Jennewein; Ski-Torlauf (Frauen); Christi Crans; Ski-Alp.-Kombination (Frauen); Christi. Crans; Ski-Nordische Kombination; G. Berauer; Eiskunst-Paarlaufen; Marie Herber / Ernst Baier; Ski-Sprunglauf; J. Bradl; Tischtennis-Frauen-Länderturnier; Deutschland; Tischtennis-Frauen-Doppel; Prisi / Buxmann; Schießen, Kleinkaliber liegend; Steigelmann; Schießen, Kleinkaliber gesamt; Steigelmann; Schießen-Pistolen; Krempel; Schießen-Armeegewehr stehend; Brod; Schießen-Armeegewehr liegend; Gehmann; Segeln-Starboote; W. v. Hütschler.

Sport-Rundschau.

NSKK.-Obergruppenführer Lein †. NSKK.-Obergruppenführer Paul Lein, der Führer der NSKK.-Motorgruppe Sachsen und Schöpfer des Großdeutschlandringes, ist am 6. September seinen schweren Verwundungen, die er zwei Tage zuvor als Oberleutnant d. R. in einem Panzerregiment im Abwehrkampf gegen Polen bei Pleß davontrug, erlegen.

Um Adolf Heusers Bestrafung. Der Berufsverband Deutscher Faustkämpfer hatte aus Anlaß des Europameisterschaftskampfes zwischen dem Italiener Precisa Merlo und dem Titelverteidiger Adolf Heuser den Deutschen in eine Geldstrafe von 2000 RM genommen. Heuser hat nun den Wunsch geäußert, daß diese 2000 und dazu weitere 1000 RM vaterländischen Zwecken zugeführt werden sollen. Außerdem hat sich der Bonner bereiterklärt, die gesamte Einnahme von seinem nächsten Europameisterschaftskampf abzüglich der Trainingskosten zugunsten der deutschen Luftwaffe dem Reichsluftfahrt-Ministerium zur Verfügung zu stellen.

✣

Großer Preis der Reichshauptstadt. Das letzte der drei deutschen 100 000-RM-Rennen, der „Große Preis der Reichshauptstadt" am kommenden Sonntag, wird voraussichtlich nur national besetzt sein. Als einziger Ausländer ist der italienische Derbysieger Bezzano stehengeblieben, doch dürfte ihn sein Stall kaum entsenden, da Transportschwierigkeiten bestehen. Das Gestüt Schlenderhan schickt seine beiden Derbysieger, Wehr dich und Octavianus, ins Rennen. Weiter starten die Zoppenbrotcher Trollius und Organdy, also der Sieger und der Zweite im „Großen Preis von Baden".

✣

Deutschland führt bei den Schach-Länderkämpfen. In den zur Zeit in Buenos-Aires stattfindenden Schach-Länderkämpfen hat sich bisher die deutsche Mannschaft überraschend gut behauptet. Die aus Eliskases, Engels, Richter, Reinhardt und Professor Becker bestehende Mannschaft hat sich mühelos für die Endkämpfe qualifiziert und führt nun nach sechs Runden in der Siegergruppe. Besonders sind zwei 3:1-Siege gegen Litauen und Lettland hervorzuheben. Estland, das in einer „Bombenbesetzung" mit Keres am Spitzenbrett die Kämpfe bestreitet, hat vorläufig keine Aussicht. Punktstand der Spitzengruppe nach sechs Runden: Deutschland 17, Argentinien und Schweden je 16, Holland 13½, Polen 13, Protektorat Böhmen und Mähren, Lettland und Frankreich je 10½ und Estland 10.

Vollstreckung von Todesurteilen. Am 8. Sept. ist der am 5. März 1887 geborene Jude Richard Israel Glaser hingerichtet worden. Richard Israel Glaser hat am 7. Oktober 1935 in Wien auf offener Straße seinen früheren Angestellten, den deutschblütigen Emil Apfel durch 6 Pistolenschüsse niedergeschossen. Er handelte aus Rache, da Apfel Unregelmäßigkeiten in seinem Geschäftsbetriebe aufgedeckt hatte. — Am 9. Sept. ist der der am 31. August 1900 geborene Raimund Hobl aus Pinsdorf (Niederdonau) hingerichtet worden. Hobl hat in Pinsdorf (Oberdonau) den 71jährigen Josef Winkler aus dem Hinterhalt erschlagen und in den Aurach-Fluß geworfen.

1 Stellenangebote

Weibliche Personen

Kaufmännisches Personal

Fräulein für Büro einige Stunden am Tage ges. Muß in Lohn- und Steuersachen bewandert sein. **Hotel Prinz Nikolas.**

Gewerbliches Personal

Tücht. Friseuse in Dauerstellung ges. **Staniski**, Steingasse 33, a. d. Röderstr.

Perf. Maschinenstopferin für eins. Nachm. ges. Vorzust. zw. 17 und 19 Uhr. **Hotel Adler, Badhaus**

Schneiderin für Ausbesserungsarb. gesucht a. d. Hause. Ang. u. **S. 367 T.-Verl.**

Perfekte Büglerin für 2—3 Tage in der Woche gesucht. **Wäschereistener**, Eltviller Str. 7.

Hauspersonal

Suche sofort für ältere Dame **Frau oder Fräulein** zur Pflege und etwas Hausarb. Näh. Erbacher Straße 8, 1 r.

Fleißiges brav. **Alleinmädchen** das gut kochen kann und gute Zeugnisse besitzt, s. 1. 10. gesucht. **Kübner**, Taunusstr. 4.

Hausgehilfin gesucht. **Konditor. König**, Friedrichstr. 10.

Kinderl. Hausmädchen für ganze oder ½ Tage gesucht **Dambachtal 18.**

Ein tücht. Hausmädchen m. a. Zeugn., d. kern. u. nähen kann, s. 1. 10. o. früher ges. Vorzust. n. 11 oder von 1—2 Uhr. **Fr. Henastenberg**, Humboldtstr. 6.

Für ruh. evtl. Privathaushalt (ält. Ehepaar) **junges besseres Mädchen** gesucht. Anruf 24274 od. Adr. zu erfr. im Tagbl.-Bl. So

Tücht. Mädchen oder **Frau** f. Geschäftshaushalt für ganz od. tagsüber gesucht. **Adolf Remmich**, Hermannstr. 21.

Wegen Heirat d. jetz. M. wird in kl. ruh. Haush. **ält. Mädchen** evtl. Stundenfrau gesucht Hergenhahnstr. 3

Jg. Mädchen oder **junge Frau** gesucht f. Instandhalt. des Spielsalons. Vorst. zw. 17-19. **Hotel Adler Badhaus.**

Kräft. tüchtiges **Mädchen** das kochen kann, zum 1. 10. oder später gesucht. Ang. u. **M. 367** an Tagbl.-Verl.

Stundenfrau 3× wöchentlich gesucht. Zu erfr. Tagbl.-Bl. Sm

Tüchtige **Photolaborantin** an selbständiges Arbeiten gewöhnt sofort od. später gesucht. **Photo-Optik Bouffier** Wiesbaden — Rheinstraße 49

Einfaches, zuverlässiges **Mädchen** für die Küche gesucht. **Evangelisches Hospiz** Platter Straße 2

Größeres Kohlengeschäft sucht sofort **fachkundige Lagerarbeiter und freigegebenes Fuhrwerk.** Angebote unt. **F. 368** an Tagbl.-Verl.

Mädchen oder **Frau** tagsüb. f. Hausarbeit gesucht. **Peter Embs sen.**, Berttamstr. 4, Parterre links.

Unabhäng. Frau oder Mädchen f. vorm. in kl. Haush. gesucht. Wäsche außer Haus. Kapellenstraße 5, Part.

Suche sofort od. 1. Oktober von 9—2 Uhr **eine Hilfe** in klein. Haushalt. Meld. perl. an **Frau Dr. Dembofer**, Rheinstr. 90, 2.

Hilfe 2mal in der Woche gesucht. **Lahr**, Rheinstraße 15.

16—18j. saub. Mädchen bis über Mittag zu ält. Ehepaar in gepfl. Haush. s. 1. Okt. o. spät. ges. Bahnh.-Nähe Ang. **K.367 T.-B.**

Männliche Personen

Gewerbliches Personal

Tüchtige Wirtsleute gesucht. **Fräbel, Metzger**, Blücherstr. 30.

Nicht benötigte Bewerbungs-Unterlagen, (Zeugnis-Abschriften, Lichtbilder usw.) bitten wir schnellstens, evtl. anonym, jedoch unter Angabe der Chiffre, dem Arbeitsamt zurückzusenden. **Der Verlag.**

2 Stellengesuche

Weibliche Personen

Kaufmännisches Personal

Junge Verkäuferin sucht Beschäftigg. jegl. Art, auch Kassiererin. Ang. **T. 367 T.-Verl.**

Jg. Mädchen m. Stenogr.- u. Schreibmasch.-Kenntn. (eventl. auch Tel.-Bed.), sucht Halbtagsstellung. Ang. u. **R. 366** an den Tagbl.-Verl.

Gewerbliches Personal

Tücht. Friseuse in all. Fachrib. firm (auch Haarschn.) sucht Stell. Ang. unt. **B. 368 T.-Verl. C. 369 T.-Verl.**

Älterer **Dentist** aus Karlsruhe sucht Praxisführung eines zum Heeresdienst eingezog. Dentisten. Angeb. unter **G. 367** a. d. Tagbl.-Verl.

Gewissenhafter, älterer Vertreter mit eigenem Wagen (ev. auch für Lieferungen) sucht Beschäftigung. Ang. u. **A. 135** a. Tagbl.-Verl.

1 Zim. u. Küche Frontspitze Gas, W., Elektr. neu hergerichtet, mon. 22.84 Mk., an ältere Frau sofort zu verm. Westendstr. 36, Ecke Nettelbeckstraße. **Hingott.**

2 Zimmer

Riehlstraße 17 2 Z. u. K., Hth., s. 1. 10. zu vm. Näh. Vdh. Part.

Zwei Zimmer und Küche s. 1. 10. zu vm. Blücherstr. 46, Hth. 1 r.

3 Zimmer

Dorfstraße 14 3-Zim.-Wohn. im Seitenbau, sof. zu vermieten

Im Hause **M.-Bierstadt**, Wiesbadener Straße 4 werden **zwei 3-Zim.-Wohnungen frei.** Das Haus hat Heiz. u. Warmwasseranl. Liebsbader wend. sich weg. Besichtig. a. **Frau Hohmann** im Hause, vorm. 10—12 Uhr, nachm. 3—5 Uhr. Einer d. Mieter muß die Bedien. der Heizung mitübernehmen.

Kaiser-Friedrich-Ring 35, ptr. **schöne 5-Zim.-Wohn.** mit eingericht. Bad zum 1. 10. zu vermieten durch **A. Heinzmann** Haus- und Vermögensverwalter K.-Fr.-Ring 31 — Telefon 26134

Möblierte Wohnungen

Möbl. Wohnung mit Küche zu verm. Taunusstraße 27, 2. Et.

3—4-Z.-Wohn. mödl., Badezim., Küche. Telefon. Adolfsallee. Nähe Bahnh. u. Stadt. zu verm. Ang. u. **W. 357** an Tagbl.-Verl.

Möbl. Wohnung beste Lage, 4 Zim., kompl., Heizung, Fahrstuhl zu vermiet. Telefon 28794 oder Ang. unter **E. 367 T.-Verl.**

Neue mod. möbl. 2-Zim.-Wohn. mit Bad, Balk. u. evtl. Garage, in gutem Hause (Stadtrand) ab sofort zu verm. Ang. u. **M. 369** an Tagbl.-Verl.

Villen u. Häuser

Kl. Haus mit 4 Zim. u. Zub., herrl. im Part gel., a. Walde, nahe bei Wiesb., an nur ruhige Mieter zu verm. Ang. **G.369 T.-B.**

Möbl. Zimmer und Mansarden

Dotzh.Str.18, 2 l. möbl. Zim. frei.

Helenenstr. 4, 2. Et. l. möbl. Zim. zu verm.

Lehrberg 4 am Kurgarten. Möbl. Zimmer mit all. Komf. zu vermieten.

Röderstr. 40, 2 (Ellecseite) a. d. Taunusstr. sonn. g. möbl. Zim., 1 u. 2 Bett. zu vermieten.

Gr. sonn. möbl. Balkonzimmer zu verm. **Weber**, Bahnhofstr. 17, 3 rechts.

Doppelb.-Schlafzimmer l. schön, mit Kochk., einer Zähl., s. 15. 9. zu verm. Dotzh. Straße 31, 2 r.

Sch. saub. möbl. Zimmer a. ruh. Dauerm. abzug. Goldgasse 2. **Roeling.**

3-Zim.-Wohn. m. Zub., P., sof. zu verm. Mauergasse 14, Laden.

3 Zimmer Küche, Badezim. Balk., Gart., in M.-Sonnenberg, sofort zu verm. Ang. u. **A. 137** an Tagbl.-Verl.

Moderne 3-Zim.-Wohnung (2 Zim. mit fl. Wasser), Küche, Bad, Veranda, Heiz., in schönst. Höhenlage. 10 Minuten vom Kochbrunn., zum 1. Okt. zu verm. Eventl. auch möbliert. Ang. **F. 369 T.-Verl.**

Schöne sonnige **3-Zim.-Wohn.** m. Zub., Zentr.-Heiz., 3. Stock. Bahnhofsnähe zum 1. Okt. oder später an ruhig. Haushalt zu vm. Ang. u. **T. 369** an Tagbl.-Verl.

4 Zimmer

Weg. Versetz. neuzeitl. **4-Zim.-Wohn.** Heiz.-Warmw.-eleg. Bad, Wintergarten und Zub., in Parkstr. 17, P., sof. zu verm. Tel. 24326.

Möbl. Zim., schön sof. zu vermieten **Blomarckring 36** 1 links.

Möbl. Südzim. zu verm. Emser Straße 10a, 1.

Sch. möbl. Zim. zu v. Hellmundstraße 2, 3. Stock

Mbl. Zim. sof. z. vm. Hellmundstr. 56, 3 r., a. d. Emser Straße.

Bill. Heim mit Kost an älteren Mann abzugeb. **Gruber** Holzstraße 50.

Sonn. mbl. Zim. sep., zu vermiet. **Jude**, Johannisberger Str. 7, 1 rechts.

Mbl. Wohnschlafzim. m. 3.-Heiz., ohne Bedienung zu verm. Besicht. von 11—2 Uhr Kais.-Friedr.-Ring 49, 2.

Mbl. Z., 2 Bett. zu verm. Kirchgasse 50, 1.

Nettes m. Z. a. d. Herrn, auch Militär, zu vm. **Braß**, Luisenstr. 14, Stb. 1.

Sch. m. Dopp.-Z. frei Mauritiusstr. 12, 1. **Klotz.**

Möbl. Mansarde m. 2 Betten, el. L. und Kochgel. zu verm. Rheinstraße 67, 2.

Möbl. Zimmer m. gut. Pension zu vermieten. Monatl. 70 Mk. **Haberstock**, Röderstraße 9.

Möbl. Zimmer frei Steingasse 15, 3 links.

Möbl. Zimmer zu verm. Parkstraße 12, P. r.

2 Doppelzimmer am Kurhaus, Zentralheiz., an Kurgäste oder Dauerm. ab sof. zu vermieten. Wo sagt der Tagbl.-Bl. S

Möbl. komfort. Wohn- und Schlafzimmer mit Bad, fließ. Wasser, Telefon, Garage, in der Parkstraße, an solv. Herrn zu verm. Ang. u. **Z. 368 T.-Verl.**

Leere Zimmer und Mansarden

Leere Mansarde s. Unterstell. von Möbeln usw. gibt ab Kirchgasse 74, 3 r.

Sonn. leere Mansarde m. Kochgel. s. v. **Nau**, Lorelenring 11, 4. St.

Ger. Part.-Zim. einzeln Eing., an ält. sol. Person s. 1. 10. zu vm. Evtl. als Büro, da Lagerraum frei. Näheres Riehlstr. 4, 1 l.

Frontspitzzim. u. Kammer an Berufst. zu verm. Ang. **D.367 T.-B.**

4 Mietgesuche

Unabh. Frau hier tätig, sucht 1 Zim. u. Küche sofort. Ang. u. **J. 368 T.-Verl.**

Jg. Ehep. sucht 1 Zim. u. Küche. Ang. u. **T. 366** an Tagbl.-Verl.

Aelt. Dame sucht **1 Zim. m. Küche** od. 1 gr. Zim., Wasser u. Licht, s. 1. 10. Preisangebote unter **J. 369 T.-Verl.**

2—3-Z.-Wohn. mit Zentralheiz. auch Vorort, rub. u. frei gel., s. 1. 10. gel. Ang. **J. 367 T.-Verl.**

2—3-Z.-Wohn. s. 1. 10. 1939 mit Bad gesucht. Ang. u. **S. 369** an Tagbl.-Bl. o. Telefon 23369.

Ehepaar sucht im Kurviertel oder Nerotal möblierte **2-Z.-Wohn.** mit Kochgel., eventl. Garage. Preisang. unter **U. 366 T.-Verl.**

Eben. mit Tocht. von 19 J. berufst., sucht sof. **schöne möblierte 2—3-Z.-Wohn.** mit Küche oder Küchenben., evtl. Heizung, i. gut. Wohnlage. Eilang. mit Preisangabe u. **T. 368** an Tagbl.-Verl.

Mbl. kl. Wohn. od. Wohnschlafz. mit Küchenben., Bad. w. W., Z.-Heiz., a. Ehep. s. 1. 10. gesucht. Ang. u. **S. 368** an Tagbl.-Verl.

Jg. Ehepaar mit kl. Kind sucht **2 möbl. Zimmer** mit Küchenben. für lang. Zeit. Ang. u. **B. 369** an Tagbl.-Verl.

Alleinst. Dame sucht **gut möbl. Zimmer** mit Heizung u. fließ. Wasser. Nähe Wilhelmstraße. Ang. u. **R. 368 T.-Verl.**

1 bis 2 schöne Zimmer möbliert, in gut. Hause zu mieten gesucht. Angebote an **Herrn Hector, Zentral-Hotel Mainz.**

Kriminalbeamt. sucht zum 15. 9. mbl. Zim., mögl. fl. Wasser und Zentralheizung. Preisang. unter **W. 369 T.-Verl.**

Leeres Zimmer mit Heizung u. fl. Wass., Part. a. 1., Nähe Kurhaus, ges. Ang. **R. 367 T.-Verl.**

Dame sucht **1 leeres Zimmer** mit Kochgel. od. **1-Zim.-Wohn.** Preisang. unter **U. 368 T.-Verl.**

Abgeschl. schöne 1-Zim.-Wohn. mit Balkon usw., abzugeben gegen 2 Zimmer u. Zubehör, mögl. mit Mansarde. Näheres unt. M. Z. 666 Wiesbaden, Hauptpostlagernd.

Aelt. Dame sucht **ger. Zim.**, leer od. teilm. Ang. **K. 369 T.-Verl.**

2 leere Zimmer für Büro sofort gesucht. Ang. u. **D. 1395** an **Anzeigenfreuz. Wiesbaden.**

8 Immobilien-Kaufgesuche

Einf.-Villa mögl. Nerobergs-Gegend oder Waldnähe gegen bar **zu kaufen gesucht Wulf, Immob.** Mosaikstraße 6. 25334.

9 Verkäufe

Privat-Verkäufe

Wertv. wachl. schöne **Ja. Bulldogge** b. zu vk. **Löhr**, Oranienstr. 20, 1

Umzugshalber guterhalt. **Klavier** zu verk. Rheinstraße 70, 2 lks.

Alte Zinnsammlung preisw. abzugeb. Parkstraße 75, Parterre. Telefon 22982.

Einzelne Biedermeier-Möbel preisw. abzugeb. Parkstraße 75, Parterre. Telefon 22982.

Zu verkaufen **Nußb.-Salon-Zierschrank** Sechseck. Tisch, Sofa, 2 Sessel. Anzuf. 11-3 Uhr. Tagbl.-Bl. So

Bettküche 2 Schränke Diplomat 35.— verkauft **Weber**, Moritzstraße 25.

Kinderwagen für 12 Mk. s. vk. **Sopp**, Goethestraße 17, Hth. 2

Kl. Handwagen nur einmal gebr. b. zu verkaufen. **Hartung**, Herrnmühlgasse 9.

Heizenlage mit Kessel, für Gärtner geeign., zu verk. Wolff-von-Eichenbach-Str. 22, **Lendle.**

Händler-Verkäufe

Guterhaltenes **Herrnzimmer** u. erstklassiges **Speisezimmer** (engl. Barock) zu verkaufen. **O. Kannenberg**, Taunusstraße 29 gegenüber Querstraße.

Erika Reise-Schreibmasch. **W. Grase** am Schillerplatz.

Gebt den Tieren täglich u. öfters Trinkwasser.

10 Kaufgesuche

Altgold und Silber sowie gute Brillanten kauft z. Bestpreisverwert. **E. WULF**, Goldschmied Langgasse 47 G. B. A/28165

Bessere Briefmarkensamml. auch Einzelmark. zu kauf. gesucht. Ang. u. **W. 368** an Tagbl.-Verl.

Wanduhr mit Gongschlag, 2 Deckbetten 4 Kill., gut erh., zu kauf. gesucht. Ang. mit Preisangabe unter **R. 369 T.-Verl.**

Guterhaltenes **Herrenfahrrad** zu kauf. gesucht. Ang. u. **Z. 369** an Tagbl.-Verl.

Gebrauchte postverpendungsfähig. **Weißpappkartons** in jeder Größe kauft laufend **J. W. Rausch Sohn** Parfümeriefabr. Dotzh. Str. 40.

Plötzlich und unerwartet verschied am Sonntagmorgen mein lieber guter Mann, unser treusorgender Vater

Herr Karl Horst

im Alter von 35 Jahren.

In tiefer Trauer:
Frau Lina Horst, geb. Burkhardt und Kinder.

Wiesbaden, den 12. September 1939.
Scharnhorststr. 44, Vdh. Part.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 13. September, nachmittags ½2 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Statt Karten!

Für alle Liebe und Verehrung beim Hinscheiden unserer lieben Verstorbenen

Fräulein **Wilhelmine Probst**

sowie für die schönen Kranz- u. Blumenspenden, sagen wir allen unseren innigsten Dank. Besonders Dank den Schwestern des Städtischen Krankenhauses für die liebevolle Pflege.

Im Namen aller Hinterbliebenen
Karl Probst, Baumeister

Wiesbaden, den 12. September 1939
Weißenburgstraße 1

Obstversteigerung

Am **Samstag, 16. Sept.**, nachm. 2½ Uhr versteigere ich im Auftr. mehr. Obstbaumbel. i. d. Gemark. W.-Rambach öffentl. meistbiet. a. Barzahl. d. Obstertrag v. ca. 100 Bäumen, meistens gutes Tafel- u. Wirtschaftsobst.

Treffpunkt **W.-Rambach, Kehrstraße 16a**, um 2½ Uhr. Fahrgelegenh. Städt. Omnibuslinie 12, ab Bahnh. 1.00 u. 1.05, ab Kochbr. 1.10 u. ab Wilhelma 2.10 Uhr.

Das Ortsgericht:
Wildhardt, Ortsgerichtsvorsteher.

Das Glück

unserer Jugend ist das Glück unseres Volkes! Kämpfet mit für die Zukunft! Werdet Mitglied der NSV.!

Ihr Brautleut hört: Ihr seid entschieden, Mit Reichert's Möbeln sehr zufrieden!

Möbel-Reichert Frankenstraße 9 und Bahnhofstr. 17

Sterbefälle in Wiesbaden.

Eduard Oster, 69 Jahre, Mittelheimer Straße 9.
Georg Backofen, 70 Jahre, Hindenburgallee 127.
Carl Scherl, 68 Jahre, Herrnmühlgasse 3.
Margarete Pohl, geborene Garum, 69 J., Alwinenstraße 7.
Karl Horst, 35 Jahre, Scharnhorststraße 44.
Sofie Reimann, geborene Hofmeister, 52 Jahre, Albrechtstraße 38.
Peter Kling, 75 Jahre, Frankenstraße 17.
Pauline Ortlieb, geborene Haren, 77 Jahre, Schierstein Straße 38.

Zurück **Dr. H. Kirchner**

Zurück! **Dr. med. Honold** a. d. Ringkirche 2

17 Verschiedenes

Gutes Klavier preisw. zu vm. Ang. u. **D. 362** an Tagbl.-Verl.

Miet-Pianos monatl. ab 5.— Sedanplatz 7, 1 r.

Fische f. Heiz-Aquar. zu verschenken Kapellenstr. 51, 1

Größere Beträge Hypothekengeld in Abschnitten von **10000 bis 15000 RM** auf gute Rentenhäuser an erste Stelle zu vergeben. — Sofort greifbar. **Immobilien-Verkehrs-Ges.** Hypothekenbearbeitung Wilhelmstraße 9 (Alleeseite), Ruf 26550

Für die anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir hiermit allen herzlichen Dank

Heinrich Zahrt u. Frau geb. Bäse

Fleischer-Innung Wiesbaden

Mittwoch, den 13. September 1939 14.00 (2.00) Uhr in der Städthalle Paulinenschlößchen — Wandelhalle

Mitglieder-Versammlung

„Aufklärung über die Regelung der Fleischversorgung"

DER OBERMEISTER

Amtliche Bekanntmachungen

Achtung! Ausländer!

Bekanntmachung.

Alle über 15 Jahre alten Staatsangehörigen von Ägypten und den britischen Dominien, Kanada, Australien, Neuseeland, Neufundland und der Südafrikanischen Union, die sich zur Zeit im Polizeibezirk Wiesbaden aufhalten, haben sich innerhalb 24 Stunden im Polizeigebäude Luisenstraße 35, Zimmer 17, II. Stock, zu melden. Hierzu sind die Ausweispapiere (Paß usw.) mitzubringen. Der Meldepflicht unterliegen auch diejenigen Personen, die sich vorübergehend in Wiesbaden aufhalten, ohne hier eine Wohnung zu haben, insbesondere die Gäste von Hotels, Gasthäusern und Pensionen. Die von der Meldepflicht betroffenen Personen dürfen den Wohnbezirk Wiesbaden nicht verlassen. Wer den Bestimmungen dieser Bekanntmachung zuwiderhandelt, hat schwerste Bestrafung zu erwarten. Nicht betroffen von dieser Bekanntmachung werden die Staatsangehörigen von Irland (Eire).

Wiesbaden, den 11. September 1939.

Der Polizeipräsident.

Bekanntmachung.

Nach § 5 der Verordnung über Maßnahmen auf dem Gebiet des Beamtenrechts vom 1. 9. 1939 (RGBl. I Nr. 163 S. 1603) haben sich Ruhestandsbeamte, die das 70. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, soweit ihre Wiederverwendung nicht bereits vorgesehen ist, innerhalb von **3 Tagen persönlich**, nur in Ausnahmefällen (wie Krankheit) schriftlich zu melden, und zwar bei der für den Wohnsitz zuständigen unteren Verwaltungsbehörde der früheren Verwaltung (z. B. bei dem Amtsgericht, Finanzamt) oder — sofern es sich um frühere Beamte der allgemeinen und inneren Verwaltung oder um frühere Beamte der Gemeinden (Gemeindeverbände) sowie der sonstigen öffentlich-rechtlichen Körperschaften handelt, bei der staatlichen Polizeiverwaltung, hier, Friedrichstraße 25, Zimmer 25. Dabei ist folgende schriftliche Angabe erforderlich:

Name, Vorname, Amtsbezeichnung, Geburtsjahr, Familienstand, Wohnort und Straße, Zeitpunkt und Grund der Versetzung in den Ruhestand, letzte Beschäftigungsbehörde, Art der letzten dienstlichen Verwendung, Angabe etwaiger derzeitiger Berufstätigkeit, Wünsche etwaiger Wiederverwendung.

Soweit bereits Meldungen von Ruhestandsbeamten oder Beamten, die nach § 4 des VBG. behandelt worden sind, erfolgt sind, ist eine nochmalige Meldung, sofern keine wesentlichen Änderungen gegen die vorjährige Meldung eingetreten sind, nicht erforderlich.

Von der Meldepflicht werden die Ruhestandsbeamten entbunden, die nach § 3 des Gesetzes über die Wiederherstellung des Berufsbeamtentums vom 7. April 1933 (Reichsgesetzblatt I S. 175) in den Ruhestand versetzt sind.

Wiesbaden, den 11. September 1939.

Der Polizeipräsident.
In Vertretung:
ges.: **Schmidt-Berger.**

Wichtig für den Einzelhandel.

1. Die Verteilungsstellen für bezugscheinpflichtige Waren (Einzelhandelsgeschäfte) müssen während der im Frieden üblichen Verkaufsseiten offengehalten werden. Eine Einschränkung ist nur mit schriftlicher Genehmigung des Ernährungsamts oder des Wirtschaftsamts statthaft.

2. In den Schaufenstern und Verkaufsräumen der Lebensmittelgeschäfte sind **sofort** an sichtbarer Stelle gut lesbare Aushänge anzubringen, aus denen ersichtlich ist, welche Markenabschnitte in der jeweiligen Verteilungswoche gültig sind und welche Warenmengen auf die einzelnen Kartenabschnitte abgegeben werden.

3. Die Lebensmittelgeschäfte haben durch geeignete Maßnahmen, z. B. durch vorheriges Abwiegen der Bezugsmengen für die verschieden großen Haushaltungen, für eine glatte Abwicklung des Verkaufs zu sorgen.

4. Die Lebensmittelgeschäfte dürfen nur so viele Marken von den Lebensmittelkarten einbehalten, als der an den Kunden abgegebenen Warenmenge entspricht. Bezugscheinpflichtige Waren dürfen nur gegen Abschnitte der Lebensmittelkarten oder gegen Einzelbezugscheine, die durch das Ernährungsamt ausgestellt sind, abgegeben werden.

Verstöße gegen diese grundlegenden Vorschriften gefährden die Verbrauchsregelung und werden daher schwer bestraft. Bei groben Zuwiderhandlungen haben die Geschäftsinhaber die Schließung ihres Geschäftes zu gewärtigen.

5. Soweit Kundenlisten vorgeschrieben sind, dürfen die Lebensmittelgeschäfte ihren Firmenstempel auf die Rückseite des **Stamm**abschnitts der Lebensmittelkarte setzen. Dagegen ist es verboten, die einzelnen Kartenabschnitte vor ihrer Abtrennung von der Karte durch Aufdruck des Firmenstempels zu entwerten.

Wiesbaden, den 11. September 1939.

Der Oberbürgermeister.
Ernährungsamt.

Um vielseitigen Wünschen gerecht zu werden, beginnen die Vorstellungen im

Residenz-Theater

bis auf weiteres um **18 Uhr**

Mittwoch, den 13. September (St.-R. 1, 2. Vorstellung) 18.00—19.40 Uhr: ***Der Fächer***

Donnerstag, den 14. September, 18—20 Uhr: ***Einen Sommer lang***

Freitag, den 15. September: Geschlossen

Samstag, den 16. Sept. (St.-R. 2, 2. Vorstellung) und Sonntag, den 17. Sept. 18—20 Uhr: Zum ersten Male! ***Das Mädchen Tilli*** Lustspiel von Gondolatsch und Deißner

Schleiflackierungen
sowie alle Tünchergarbeiten preiswert, **prima Material**, führt aus **Karl Steger**, Rheingauer Str. 2, Telefon 26888.

AUTO-Verleih
Personen- und Lieferwagen
Maurer & Hegmann
Moritzstr. 50, Tel. 25564

Offene Stellen
Stellengesuche
Käufe
Verkäufe
Vermietungen
finden rasche Erledigung durch eine Anzeige im
Wiesbadener Tagblatt

WALHALLA THEATER
FILM UND VARIETÉ
4, 6, 8.30 Uhr

Wieder ein Groß-Erfolg!

DAS PROGRAMM DES HUMORS:
Bühnen-Gastspiel unserer **berühmten**

Claire Waldoff
die Unerreichte

Ein Glanzstück rheinischen Humors:

Schneider Wibbel

Regie: **Viktor de Kowa**

Tobis-Woche mit den ersten Aufnahmen der Kampfhandlungen / Tobis-Trichter Nr. 3 „Sonne über dem Spessart"

Mobiliar-Versteigerung

Donnerstag, den 14. September 1939, vormittags 10 Uhr beginnend, durchgehend ohne Pause, versteigere ich im Hause

Wiesbaden, Taunusstraße 31, Parterre

aus amtlichem Besitz freiwillig meistbietend gegen Barzahlung:

Eingel. Nußb.-Kommodenschrank (Barock), weiztür. Louis-XVI.-Schrank, ant. Eichen-Truhe, 6 egale Mahag.-Biederm.-Stühle, 1 Barocksessel, 1 Barockbackensessel mit je 2 passenden Stühlen, Barockvolksbank mit 2 passenden Stühlen, Barocktisch, Barockbett, Empire-Recamier und Sessel, antiker Kähtisch, 3 eins. Barockskühle, 4 egale Bauernstühle, ant. Wandschränkchen, rund. Mahag.-Emp.-Tischchen mit Marmorplatte, 4 ant. Meistnglüter: Eich.-Diplomat, Schreibpult, Aktenschränke, 1 Bücherschrank, Regale, rund. pol. Nußb.-Tisch und and. Tische, ein- und zweitür. lack. Kleiderschränke, 3 weiße Metallbetten, Roßhaar-Matratze, weiße Kommode, Nachttische, Eckofa, Pedium, eine Partie Gewehre, Eisschrank, Gasbackofen, Emaille Waschbecken, sowie verschiedene Haushalts- und Gebrauchsgegenstände.

Besichtigung vor Beginn der Versteigerung im Hause Taunusstraße 31.

Karl Hecker
Auktionator und Taxator
Schillerplatz 2 Wiesbaden Telefon 23065

SCALA
Tägl. 8.15 **VARIETE** Tägl. 8.15

Nur noch 5 Tage!
GASTSPIEL
Deutschlands bekannteste Rundfunk- und Schallplattensängerin

MIMI THOMA

und das übrige **ausgezeichnete Programm**
Karten: -.60, -.80, 1.-, 1.20, 1.80

Morgen Mittwoch, 4 Uhr:
Hausfrauen-Nachmittag
Karten: -.40, -.90, Kinder -.30

Hotel Nizza
empfiehlt sich für Passanten und Dauergäste

11 Unterricht

Lernt Sprachen!!
Der **Unterricht** (Anfäng. u. Fortgeschr.) wird in **voll. Umfange** aufrecht erhalt. Uebersetzung. 26 Sprachen.
Sprachen-Schule
Wilhelmstraße 50
Tel. 26593.

Geb. Dame sucht **span. Konversl.** Ang. u. W. 367 an Tagbl.-Verl.

12 Verloren Gefunden

Schwarze Led.-Brieftasche Freit. vl. (Geldinh. u. Papiere) Wiederbr. Bel. Adr. T.-Bl. 8p

Silb. Herren-Taschenuhr am 3. 9. verl. Geg. Bel. abs. **Kopp**, Walkmühlstraße 32.

Geschäfts-Anzeigen

Zer Kiersteiner 10 Fl. 8.-, 50 Fl. 39.- RM Großkell. Hahnheim Rhh.

Dauerwellen Käshner
in höchster Vollendung nur Taunusstraße 4 . Telefon 25550

APOLLO MORITZSTRASSE 6
2te Woche der große Erfolgsfilm
La Jana · Attila Hörbiger
Menschen vom Varieté
mit Christl Mardayn, Karin Hardt, Hans Moser, Hans Holt

CAPITOL AM KURHAUS
GUSTI HUBER, H. HOLT
Theo Lingen, H. Thimig
Rich. Romanowsky, F. Schafheitlin
Marguerite: 3
Drei Onkels, Hagestolze, verknöcherte Junggesellen behüten den Neffen vor der Ehe.
Wie gefällt Ihnen Marguerite am besten? Als Greta, überlegen und sachlich, als Rita, die Mondäne, oder als Marga, die Häusliche?
Sehen Sie sich dieses **köstliche Lustspiel** an!

Die Wochenschau zeigt die **NEUESTEN BILDBERICHTE der verflossenen Tage!**

Wo. ab 4, 6.15, 8.30 Uhr — Sonntags ab 2 Uhr

Die Deulig-Woche bringt Aufnahmen von den ersten Kampfhandlungen

Ein Film mit ganz **großer** Besetzung:
Käthe von Nagy
Grete Weiser
Lucie Englisch
Albert Matterstock
Paul Kemp
Rudolf Platte
Georg Alexander
in dem lustigen Tobisfilm
Unsere kleine Frau

Die Stadt spricht von ihr
die Herren schmunzeln, und die Damen lachen verständnisvoll, wenn das Gespräch auf Frau Dodo kommt, die den Männern die Köpfe verdreht und den Frauen zeigt, wie man es machen muß, „ihn" am Zügel zu halten und ihm zu zeigen, wie er sich einer reizenden Ehefrau gegenüber zu verhalten hat. Frau Dodo, „unsere kleine Frau" ist der Liebling aller, ihrem Charme hat noch niemand widerstanden.

Ab heute
Film-Palast
Wo. 4, 6.15, 8.30. 50, 75, 1.00, 1.50, 2.00

Jugendliche über 14 Jahre haben Zutritt!